

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE

Weltausstellungs-Zeitung.

Verfeinigte Blätter:

„Allg. Illust. Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illust. Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:

Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: Dr. Ferd. Springmühl.
Wien, II. Nordbahnstrasse Nr. 28.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, Journal Illustrée.
Chef-Redacteur: Jules Frank.
Paris, Rue Richelieu 113.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIÁLLITÁSI LAPOK.
Szerkeszti: Steinaecker Ödön.
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von

Dr. Ferd. Springmühl

unter Mitwirkung der Herren:

Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Prof. Dr. Czner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter v. Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Dielegg, Sectionsrath Dr. R. Wiggerla, Gewerbevereins-Secretär du Nord, Director Dr. Bischof, Dr. J. E. Polak, Professor Rabinger, Ingenieur J. Wottich in Wien; Prof. Dr. Rik in Prag; Dr. Bedding, H. Biedarth in Berlin; Ingenieur C. Kayser, Dr. Nicolaus Goster in Köln; Prof. Dr. Hartig, Director Dr. Reusch in Dresden; Prof. Dr. Rühlmann in Hannover; Director C. Stegmann in Nürnberg; kön. Notar Krayer in Ulm; Hofrath Dr. W. Wagner in Würzburg; C. Brunlin in Weissenau; D. Himmerli, Prof. J. G. Kronauer in Zürich; General-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter v. Scherzer in Smyrna; Prof. Dr. E. v. Rodiczky in Ungar-Altenburg; Ingenieur J. R. Meites.

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf 20 Nummern, die einen Band bilden, mit 3 fl. 5. B. = 2 Thaler.

Beiträge, von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt. Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.

An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ung. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr offizielles Organ erklärt.

Die kaiserl. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre offiziellem Mittheilungen bestimmt.

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr offizielles Organ erklärt.

Die Ausstellungs-Commission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr offizielles Organ erklärt.

Ansichten von Wien.



Schwarzenberg-Monument.



Erzherzog Carl-Monument.

(Siehe Seite 137.)

INHALT. Umschlag: Kalendarium — Mittheilungen der Generaldirection. — Berichtigung. — Inserate. — Hauptblatt: Aps der Kunsthalle. — Die Almhütte zum hohen Göll. Von Davie Sydon. — Tunis in der Ausstellung. — Die internationale Jury in Budapest. — Die Ausstellung der königl. ungarischen geologischen Anstalt. — Spiegel- und Vergolderwaaren. Exposition von Joseph Taussig & Comp. — Aus der Thierausstellung. — Ansichten von Wien: Erzherzog Karl und Fürst Schwarzenberg. — Ausstellungs-Objekte. — Die graphischen Künste auf der Weltausstellung. Meister Luckhardt. — Die Restaurationen und Erfrischungsorte auf dem Ausstellungsplatze. Die Triester Restauration. — Rundschau. — Literatur. — Technischer Theil. Zur Maschinen-Ausstellung Englands. Die Dampfkrahe von Appleby Brothers in London und Leicester. — Illustrationen: Ansichten von Wien: Fürst Schwarzenberg- und Erzherzog Karl-Monument. — Der Holzhauer und die Waldnymphe. Von Jean Baptiste Bin, aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. — Tunesische Typen. — Die Ausstellung von Joseph Taussig & Comp. — Dampf-Krahn von Appleby Brothers. — Aus der Thierausstellung: Schlesische Schafe. Der Rindermarkt in der Ausstellung. — Die Sennhütte am hohen Göll.

Nachricht.

Die P. T. Abonnenten der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“, welche auf den **III. Band** abonniert haben, wollen gefälligst, um auch den **IV. Band**, der Ihnen bis Nr. 8 geliefert wird, vollständig zu erhalten, die Nachzahlung von 1 fl. 80 kr. oder 1 Thlr. 6 Sgr. ehestens einsenden, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet. Nach Nr. 8 wird die Zusendung des Blattes an Abonnenten, welche den restirenden Betrag nicht beglichen haben, sistirt. Um eine regelmässige und unterbrochene Expedition zu ermöglichen, empfiehlt es sich, für mehrere Bände zugleich zu pränumeriren; es werden nach Band IV noch 3 Bände á 3 fl. erscheinen.

Die Administration der
„Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“.
II. Nordbahnstrasse 28.

Wir erjuchen die P. T. Leser unseres Blattes die Neuabonnements, sowie Reclamationen, Abonnementsgelder u. nur an die Administration der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“, Nordbahnstrasse 28, direkt einzusenden zu wollen. Die Reclamationen, welche sich auf die „Wiener Weltausstellungs-Galerie“ beziehen, wollen nur an die **Gebrüder Deutsch**, Schulerstrasse Nr. 3, adressirt werden.

Die Administration
der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“.

VERTRETER DES BLATTES IM IN- UND AUSLAND.

	Abonnement			Abonnement	
1. Amerika, Vereinigte Staaten	2. Dol. 69	New-York: Geo. C. Stenz Corner 14th Street & 4th Av.	8. Griechenland	14 Frcs.	
2. Belgien	12 Frcs.	Kopenhagen: J. H. Fr. Berlien , Geheimschreibers-Secretär.	9. Japan	17 Frcs.	
3. Dänemark		Badt & Comp. , Brückenstrasse 13.	10. Italien	12 Frcs.	Neapel: Detkin und Rocholl .
4. Deutsches Postgebiet	3 Thlr.	Dr. Ferd. Springmühl , Domplatz 2.	11. Niederlande	14 Frcs.	Haarlem: E. Vaillant .
Berlin		J. Fr. Müller , Red. des „Sprechsaal.“	12. Norwegen		Christiania: Fil. Berlien .
Breslau		Dr. Nicolaus Hocker , Norbertstrasse 46.	13. Oesterreich	4 fl.	Piatkowski .
Coburg		Edmund Steglich , Ostra-Allee.	Lemberg		Julius Kohn , Ferdinandgasse N. 43.
Cöln		E. Am Ende's Buchhandlung (G. A Kaufmann), Seestrasse 13.	Brünn		J. Kullnigg , Stempfergasse Nr. 1.
Dresden		Süddeutsche Annoncen-Expedition.	Graz		Beck'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung (Alfred Hölder.)
Frankfurt a. M.		Süddeutsche Annoncen-Expedition.	Wien		Bukarest: H. Trenk .
Mannheim		Süddeutsche Annoncen-Expedition.	14. Portugal	2 Mr. 929 r.	
Strassburg		A. Wolff , Königstrasse 20.	15. Rumänien	14 Frcs.	Stockholm: Fil. Berlien .
Stuttgart		E. Stöckhardt's Süddeutsche Annoncen-Expedition, Königstrasse 40.	16. Russland		Zürich: P. Hämmerli , Oberer Säune 4.
		London: S. Pollitzer , Upper Thames Street, E. C.	17. Schweden		Madrid: Don Virgilio Fernandez Garay , Calle de Carretas, 14.
5. Egypten	14 Frcs.	Paris: Direction du Journal „L'Exposition Universelle de Vienne (Illustrée)“ 112 Rue Richelieu.	18. Schweiz	12 Frcs.	Smyrna: Dr. Scherzer . Pera: Christian Roth .
6. England	13 Sh.		19. Spanien		Bukarest: H. Trenk .
7. Frankreich	14 Frcs.		20. Türkei	14 Frcs.	
			21. Walachei	14 Frcs.	

Kalendarium.

- 1873.
1. August bis 15. September. Internationale Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Stöcken, Geräthschaften und Bienenprodukten im Gemeindegarten in Simmering.
 3. bis 8. August. Internationaler Kongress von Lehrern und Leitern von Blinden-Instituten.
 3. bis 5. August. Internationaler Patent-Kongress.
 5. und 6. August. Internationaler Getreide- und Saatmarkt.

Mittheilungen der Generaldirection.

Die VIII. Sektion des internationalen statistischen Kongresses, welcher im Jahre 1872 in St. Petersburg abgehalten wurde, hatte sich auch mit der Klassifikation der Industrie und Gewerbe zu beschäftigen. Durch die Vorbereitungs-Kommission wurde dem Kongresse ein Entwurf einer Klassifikation von Professor **E. Andreef** in Petersburg vorgelegt; derselbe wurde von einer besonderen Kommission geprüft und nach deren Bericht hat die III. Sektion des Kongresses, wie auch die Generalversammlung die vorgeschlagenen Klassen adoptirt; ein mehr eingehendes Studium der Klassifikation und ein endgültiges Urtheil darüber wurde der Versammlung der Fach-

männer in Wien bei der Weltausstellung überlassen und beschloß der Kongress, seine permanente Kommission zu ersuchen, daß die proponirte Klassifikation der Jury der Wiener Weltausstellung vorgelegt werde, „damit dieser Areopag von Industriellen, Technikern und Gelehrten in allen Fächern der Industrie sein Urtheil über eine Klassifikation abgebe, welche für alle Nationen und für alle Anforderungen zu adoptiren wäre.“

In Folge eines Schreibens des Herrn Präsidenten der permanenten Kommission des Kongresses in St. Petersburg beehrt sich der Unterzeichnete die Herren Mitglieder der internationalen Jury so wie die P. T. Fachmänner zu ersuchen, Mittwoch den 30. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Jury-Pavillons einem Vortrage des Herrn Professors **E. Andreef** aus St. Petersburg, Mitgliedes der internationalen Jury, beizuwohnen, in welchem er die Grundzüge der gedachten Klassifikation besprechen und der Diskussion der Anwesenden unterziehen wird.

Der Generaldirector:
Freiherr v. Schwarz-Senborn.

Feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Bienenwohnungen, Geräthen, Produkten, Schriften u. am 1. August 1873, Nachmittags 4 Uhr, im Garten der neuen Schule in Simmering.

Programm.

1. Versammlung der Teilnehmer in Kleinleins Gasthausgarten.
2. Zug der Teilnehmer (die Turnschüler mit den Vereinsfahnen an der Spitze) in das Schulgebäude.
3. Begrüßung von Seite der Gemeinde durch den Ortschulaufer Herr **Dr. Seidler**.
4. Ansprache des Vereinspräsidenten Herrn **Dr. Binzenz Selter** an die Versammlung.
5. Abfingung eines feierlichen Chores durch ein Männerquartett.
6. Besichtigung der Ausstellungsgegenstände mit Erklärung derselben durch den Wanderlehrer Herrn **Karl Gatter**.
7. Abfingung der Volkshymne durch die Turnschüler.
8. Zum Schlusse Feuerwerk, veranstaltet vom Komitee mit Herrn **Lorenz Deininger**, und hierauf gefellige Abendunterhaltung in Kleinleins Gasthausgarten.

Für die Vereinsleitung:
Dr. Binzenz Selter, Präsident.
Für das Ausstellungskomitee:
Karl Gatter, Obmann.

Berichtigung.

Zu Nr. 7 haben sich durch Verschulden der Druckerei zwei sehr unliebsame Irrthümer eingeschlichen, welche sich unsere Leser wohl selbst korrigirt haben werden. Am Titelblatte soll es selbstverständlich heißen Band IV. und nicht Band V. I und im Inhaltsverzeichnis ist der Text von Nr. 6 stehen geblieben.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE
Weltausstellungs-Zeitung.

Verfeinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Aus der Kunsthalle.

Was Frankreich auf künstlerischem Gebiete zu leisten im Stande ist, davon hatte die Welt schon längst einen ungefähren Begriff. Wenn es auf der Pariser Ausstellung auf diesem Felde alle anderen Nationen triumphierend schlug, so konnte man aber immer noch annehmen, daß dieser Staat gerade als solcher, der die Ausstellung in Szene gesetzt hatte, besondere enorme Anstrengungen gemacht habe, um ja nur mit Glanz zu bestehen. Dasselbe hätte man jetzt von Oesterreich erwarten dürfen, um aber ganz zu ermessen, wie sehr Frankreich auf dem Kunstgebiete in der That an der Spitze der Civilisation marschire, braucht man sich nur die nackte Thatsache vor Augen zu halten, daß Frankreich in Sachen der Kunst auf unserer österreichischen Ausstellung numerisch gerade doppelt so stark vertreten ist, als Oesterreich selbst, der ausstellende Staat. Daraus also, nicht aus einer vorgefaßten Meinung und Voreingenommenheit für französische Kunst, erklärt es sich, wenn wir mit unseren Reproduktionen aus der Kunsthalle so oft den freundlichen Leser an die französische Abtheilung erinnern. Unsere Aufgabe, wie wir sie erfährt haben, ist die, dem Guten gerecht zu werden, es gehöre welcher Nation immer an.

Das Bild, von welchem wir heute unseren Lesern eine Nachbildung bieten, gehört zu den bemerkenswertheiten der französischen Malereien ersten, idealen Styles. Jean Baptiste



„Der Holzhauer und die Waldnymphe.“

Von Jean Baptiste Vin, aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle.

Vin, der Autor des Bildes „Der Holzhauer und die Waldnymphe“, ist in Paris geboren und ein Schüler Goffe's und des berühmten Cogniet, dem die jüngere Malergeneration Frankreichs so viel zu verdanken hat. Vin ist kein bloßer Farbenroutinier. Er wählt ernste Stoffe und behandelt sie mit heiligem, künstlerischem Ernst. Diesmal verjetzt er uns in eine Zeit zurück, da die griechische Religion jeden Wald, jeden Hain, alle Meere und alle Quellen mit göttlichen Wesen bevölkerte. Sinnbildlich zeigt uns das Gemälde, wie der Mensch sich im Kampfe mit den göttlichen Naturmächten befindet. Nichts hält ihn auf in seinem siegreichen Vorwärtstreiben — als vielleicht die Schönheit. Dieser gegenüber sinkt die streitbare Art herab, sie darf die Zivilisation nicht vernichten. Der sehnsüchtige, bittende Blick der schönen Nymphe jagt nicht „Raum für Alle hat die Erde“, er fleht nur: „Vernichte die Schönheit nicht!“

Die Almhütte zum hohen Göll.

Von Fabie Sidon.

(Siehe Illustration Seite 142.)

Gewiß, es gibt gewaltigere Bergsysteme, als das des Alpengebirges, der Himalaya, die Cordilleren, das Mondgebirge, sie sind riesiger angelegt, aber auf keinem dieser Bergwelten entfaltet sich ein so schönes, herrliches Naturleben wie auf den Alpen. Den Berg Gottes nennt die Bibel den Sinai und die Berge Gottes möchte

ich die Alpen nennen. Da gibt es keine unterirdischen Schrebnisse, die Jahrhunderte lang stumm liegen, um dann desto furchtbarer zu sprechen, keine heuchlerischen Wasserpeier, die plötzlich Berge wegschwenken und Thäler heben, da ist alles fest und solid gebaut, fest und solid wie das Bällchen, das dort haust. „Sie sind wie ihre Berge“ singt schon vorlange der Alpenländer Galler und es liegt eine tiefe Wahrheit in diesen Worten. Sie sind auf den Cordilleren wie ihre Berge, falsch und revolutionär, sie sind auf dem Himalaya wie ihre Berge, träge, stumm, brütend und träumerisch; sie sind auf den Pyrenäen wild und zerrissen und auf den Alpen frisch und fröhlich. Als ich meine Schritte den ethnographischen Baulichkeiten jenseits des Heustadelwassers zulenkte, suchte ich zuerst die Alm auf, die von Oesterreichs herrlicher Alpenlandschaft, den Salzburger Alpen, zur Ausstellung geschickt wurde. Schon von ferne erkannte ich das moosverpichte Blockhaus, das ein Muster einer Alpenwirthschaft sein soll. Ueber der Thüre steht das gewöhnliche fromme Sprüchlein, das hier lautet: „die Alm die steht in Gottes Hand, zum hohen Göll ist sie genannt“. Man hat der Hütte etwas von landschaftlicher Staffage beigegeben wollen und sie auf dem schattigeren, grüneren Theile des Ausstellungsparkes postirt, aber man hat ihr eben keine Alpe beigegeben können, höchstens etwa eine Konstantinsalpe in zweiter Ausgabe, und das ist's ja, was eine solche Hütte zur „Alm“ macht. Ein Vorarlberger Bauernhaus, eine ungarische Bauernwirthschaft, ein russisches Bauernhaus konnte man auf jeden beliebigen Platz stellen, ohne seinen Charakter wesentlich zu alteriren, aber man konnte eine Alpenhütte nicht leicht von der Alpe nehmen, ohne sie zur Parodie zu machen. Ich will also gewissermaßen die Parodie der Alpenhütte besprechen und nach dem ewig wahren Satze, daß man ernste Dinge lustig und heitere ernst besprechen müsse, über dieselbe ernst sprechen; ich habe eben dabei nichts anderes zu thun, als mir die Alpenlandschaft zu dieser Baulichkeit hinzuzudenken, also gewissermaßen dasjenige Moment, das die eigenthümlichen Einrichtungen einer solchen Hütte als Nothwendigkeit erscheinen läßt. Die Hütte ist zum hohen Göll genannt und also das Muster nur weniger Wirthschaften; es befinden sich meines Wissens auf dem hohen Göll nur wenige Hütten, desto mehr derselben sind auf der Golling-Alm und auf der Köchler-Alm anzutreffen; auch auf der Schlenken und auf Rossfeld sind ihrer mehr, als auf dem Göll. Die Hütte heißt — ein wahrhaftes locus a non lucendo — zum hohen Göll, weil der Erbauer derselben ein Handelsmann aus Dürnberg bei Hallein ist, freilich wohl als Händler mit Edelweiß kennt er die dortigen Wirthschaften gut genug, um eine als Muster errichten zu können.

Die Hütte ist stark gebaut, wie sie es in Wirklichkeit auch sein muß, denn wenn Vater Aeolus „dort droben auf jenem Berge“ seinen Saek aufmacht, pfeift und rüttelt es gar erschrecklich. Gleich beim Eintritte fällt dem Besucher das wichtigste Geräthe einer Alpenwirthschaft in's Auge; es ist der große Kupferkessel zur Käsebereitung. Er hängt an einer Kette und bewegt sich an einem Holzrahmen der „Schwinger“ nach links und rechts; unter ihm ist ein ausgemauerter, platter Herd zur Bereitung des Feuers. Dasselbe darf nur spärlich unterhalten werden, denn die Milch im Kessel würde bei großer Hitze gesotten werden, währenddem sie bei geringem Feuer gerinnen soll, um Käsestoff zu geben. Dieses einfache Kupfergeräth ist der ganze Mechanismus für eine Industrie, die sich eine Weltbedeutung errungen hat. Den Schweizerkäse und den Haring möchte ich als die Symbole des Welthandels hinstellen, aller allegorischen Poesie und poetischen Allegorie zum Troste, denn sie kommen überall hin, wo die Zivilisation hinkommt. Freilich wohl ist's mit dem Schweizerkäse wie mit dem Champagner; der meiste Schweizerkäse wird nicht in

der Schweiz erzeugt, aber der „fogenannte“ sieht, sobald er nur auf den Alpen erzeugt ist, dem politisch-geographischen Schweizerkäse nicht viel nach. Er hat freilich mächtige Rivalen in dem fromage de brie und in dem neuester Zeit in Aufschwung gekommenen Liptauer Käse, aber er behauptet sich durch seine unanfechtbaren Vorzüge, unter denen seine Dauerhaftigkeit besonders hervorsteht. Auch sind die Alpenweiden solche, wie sie nicht leicht in einer anderen Region angetroffen werden; die aromatischen Kräuter der Alpentriften destilliren sich eben in dem Käse und verleihen ihm den so oft angetroffenen und von vielen so gesuchten grünlichen Stich. Der Kupferkessel in unserer Alm-Imitation hängt da in stummer Ruh und er sieht auch gar nicht darnach aus, als hätte er je anderswo und anderswo gehangen; auch die Pseudo-Semmerinen — doch, Pardon, ich habe ja gelobt, nichts für Talmi, sondern Alles für wahr und echt zu halten. Die Mädchen sind recht dralle Gestalten und würden ziemlich vortheilhaft aussehen, wenn nicht das grüne Filzmonstrum, das mir an den Gebirgstrachten der Alpenländer von jeher am häßlichsten schien, auf ihren Köpfen säße. Sie sind überhaupt hübscher, als der Menschenschlag um Hallein herum, oder eigentlicher, als das dortige schöne Geschlecht, das, um so viel als möglich zu umschreiben, auf einer sehr tiefen Stufe der Schönheit steht. Es ist eigenthümlich, daß man gerade in der schönen, freien Alpenwelt so viel abgehärmten, schwachen Frauengestalten begegnet, und seinerzeit hat mich das in Fühl, dem Alpenparadiese, am meisten befremdet und am unangenehmsten berührt. Die guterhaltenen, oder besser gesagt, gut gerathenen Exemplare der Semmerinen unserer Alm haben mich wirklich wohlthuend anemuthet, denn ich habe die oftgenannte und oftbesungene „schöne Aplerin“ schon lange in das Bereich des Ammenmärchens verwiesen. Ich betrachtete eben die Dirnen, als der Seppel, der „Kühhub“ einen Jodler anschlug, der mich gar wunderbar berührte; es war freilich eine bekannte Weise, die ich in Wien oft genug gehört habe, aber der Jodler war ein echter Gebirgston, frisch, frei, fröhlich, froh. Er sang nur die erste Strophe à la Eduard und Runigunde

Von der Kapleralm
Da hab' i obi g'schant,
Auf amal schlogt mei Herzerl
Gar so wunder- wunderlaut.

und darauf folgte das trillernde Gejauchze oder das jauchzende Trillern, das mir immer wie eine gesungene Naturgeschichte der Alpen erschienen ist, denn es geht so hoch hinauf, wie ihre Bergriesen, es schritt so empor wie ihre steilen Felswände, es geht so breit und sanft abwärts, wie ihre grünen Triften.

Eine Kuh muhte von der nahen Halde herüber, eine Ziege mederte neben im Stalle der Landwirthschaftsgesellschaft, ich träumte mich ganz und gar in die Alpenwelt hinein — da rasselte ein Wagen heran, eine hohe Ex-Persönlichkeit wurde herausgewälzt — Adieu Alpenpoesie!

Tunis in der Ausstellung.

(Siehe Illustration auf Seite 133.)

Von allen Ländern des occidentalen, mohamedanischen Orients ist es Tunis, welches durch seine, wenn auch in kleinem Raume zusammengedrängte, aber um so geschmackvoller und geschickter arrangirte Aufstellung der Expositionsobjekte in der Wiener Weltausstellung sich auszeichnet.

Die Regentschaft Tunis, im Norden Afrika's zwischen Algier und Tripolis gelegen, umfaßt einen Flächeninhalt von beiläufig 190,000 Quadrat-Kilometern mit einer hauptsächlich aus Mohamedanern, ferner Juden, Griechen, Italienern, Franzosen bestehenden Bevölkerung von beiläufig 1.200,000 Einwohnern, und ist von zahlreichen

Ketten des Atlante durchzogen; der nördliche Theil des Landes wird von einem der bedeutendsten Flüsse Nord-Afrika's, der Megarba, befruchtet. Die wenigsten Flüsse des Landes sind schiffbar. Mehrere bedeutende kleineren Schiffen zugängliche Seen enthalten Korallenfischereien.

Tunis wird von einem dem Sultan tributpflichtigen Pascha-Bey regiert und zerfällt in 21 Verwaltungsbezirke, welche durch von dem Bey gewählte und ernannte Statthalter (Caids) regiert werden. Jede Hälfte dieser Bezirke wird von einem Caif, oder Stellvertreter des Statthalters, welche ebenfalls von dem Bey ernannt werden, verwaltet.

Der Boden ist in jeder Beziehung fruchtbar und eignet sich zu jeglicher Art Kultur.

Die mineralischen Produkte Tunisiens sind verhältnismäßig arm. An Rohprodukten kommt das natürliche Salz vor, welches sich in Fülle findet, indem es von der Fluth angeschwemmt wird und nur gesammelt zu werden braucht; ferner sehen wir in der Ausstellung einfache und silberhaltige Zimmerze und Steinkohlen. Es gibt in Tunis auch Blei-, Quecksilber-, Silber-, Kupfer- und Eisen-Bergwerke, welche noch nie ausgebeutet worden sind. Die industrielle Verwerthung mineralischer Rohprodukte wird durch Gebrauchsgegenstände und bei den Arabern übliche Schmucksachen von Gold- und Silberwaaren, wovon namentlich Armbänder, Ketten, Ohrgehänge u. recht geschmackvoll gearbeitet sind; ferner durch Gebrauchsobjekte aus Stahl und Eisenwaaren, worunter landesgebräuchliche Pflüge und sonstige landwirthschaftliche Geräthschaften vorkommen, und durch mannigfaltige Geräthschaften von Stein, Glas und Thon repräsentirt. Daran reiht sich endlich eine Kollektion, theilweise prachtvoll gearbeiteter und eingelegter oder damaszenirter Waffen, Klingen und Feuerwepere; auch mehrere bearbeitete Marmorplatten und glacirte Ziegeln.

Die tunesische Flora ist sehr mannigfaltig. Obgleich das Land arm an Forsten ist, so hat es dafür andererseits die prachtvollsten Gärten, in denen köstliche Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Trauben, Feigen, Kirschen, Quitten, Pistazien, Datteln, Mandeln, Pomeranzen, süße Citronen, Granatäpfel u. a. m. in Fülle vorkommen, die indessen immerhin viel Pflege erfordern. Eines der wichtigsten vegetabilischen Erzeugnisse dürfte die im Lande wildvorkommende Galfa sein, welche in industrieller Verwerthung zu Stricken, Körben, Matten u. einen der bedeutendsten Export-Artikel ausmacht. Der fruchtbare Boden und das ideale Klima des Landes bedingen großartige Ernten an Weizen, Gerste, Roggen, Bohnen, Kichererbsen, Linsen u. Der Verwaltungsbezirk Baggia und die Tuburba und Mater umgebenden Berge sind durch die Fruchtbarkeit ihres Bodens dem Getreidebau am Meisten zugänglich. Ferner gedeiht Tabak von vorzüglicher Güte, Baumwolle, Hanf, Indigo, Opium, Saffran, Zuckerrohr, vor Allem aber der Delbaum, der in ausgebreiteten Pflanzungen vorkommt, und dessen Frucht, sowie das Del derselben den größten Handelsartikel der Regentschaft ausmachen. Daran reiht sich in der Ausstellung eine Kollektion der verschiedenartigsten Samen, Seegewächse, worunter Korallen, rohe und gewaschene Schwämme, achtarmige Meerpolypen u. zu bemerken sind, endlich eine Sammlung pharmaceutischer Pflanzen, mannigfaltige Blumen-Essenzen, parfümirte Seifen, Oele, Weine, Branntweine, Essig, Zucker- und Backwerk u. a. m. Von den hier exponirten industriellen Holzzeugnissen hätten wir der sehr geschmackvoll gearbeiteten gemalten und vergoldeten Möbelstücke und verschiedenartiger Gebrauchsgegenstände Erwähnung zu thun, namentlich auch eines landesgebräuchlichen sehr primitiven Webstuhles.

Die Fauna der tunesischen Regentschaft ist in ihren Rohprodukten durch Wolle, Kameelhaar und Häute von Ochsen, Ziegen, Schafen,

Kameelen u. a. m. repräsentirt, deren industrielle Verwerthung zu Bekleidungsstoffen, Decken, Schärpen, Shawls, Schuhwaaren, und indirekt wieder zu prächtvollen Stickereien u. a. m. durch eine reiche Sammlung mannigfaltiger Objekte dieser Art uns in der Ausstellung ver sinnlicht wird. Der Seidenbau, obgleich in Tunis in einigen Verwaltungsbezirken verbreitet und mit Erfolg

Einige Uniformen und ein Feldzelt machen uns mit der militärischen Bekleidung von Soldaten und Offizieren und mit dem Lagerleben derselben bekannt. Auch ein Zelt, wie es von den Arabern benutzt wird, tritt uns hier entgegen.

Daran schließt sich eine reiche Sammlung von Modellen in Gyps, mehrere antike Statuen

geordneten ethnographischen Gruppen, welche uns sowohl mit den Typen, Trachten und Gewohnheiten der tunesischen Bevölkerung als auch mit deren Behausungen und dem darin vorhandenen Komfort bekannt machen.

Zunächst lenken wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf das uns in der Ausstellung vergegenwärtigte Wohngemach eines wohlhaben-



Tunesische Typen. (Siehe Seite 132.)

betrieben, ist seiner Dimension nach zu unbedeutend und keiner Erwähnung werth.

Von hier wenden wir uns zu einer Kollektion tunesischer musikalischer Instrumente, die, nach unseren musikalischen Begriffen, einer gewissen Vollkommenheit nicht ermangeln, wenn wir sie mit den musikalischen Instrumenten anderer orientalischer Länder vergleichen.

und Marmorstücke mit Inschriften, Hieroglyphen, Köpfen und Figuren, welche alle Ausgrabungen aus den Ruinen von Carthago sind, ferner Mosaiken verschiedener Art, und endlich Sammlungen von antiken Edelsteinen, Gold-, Silber- und Kupfermünzen.

Wir beendigen unseren Rundgang in der tunesischen Ausstellung mit den geschmackvoll

den tunesischen Bürgers. Der Komfort desselben, welches ausschließlich mit geschmackvoll gearbeiteten tunesischen Holzmöbeln und Teppichen, überhaupt mit Landeserzeugnissen decorirt ist, läßt Nichts zu wünschen übrig, und heimelt uns, da wir uns in den Orient versetzt wähnen, sehr europäisch an. Die Tunesen beziehen übrigens viele weiche Möbelstücke aus Italien und Frank-

reich, welche wir selbstverständlich hier nicht exponirt finden. In dem Wohngemache bemerkten wir den Hausherrn in stolzer Grandezza auf einem Divan sitzend und seinen Tschibuk rauchend — eine kräftige, schöne Mannesgestalt, — ihm gegenüber auf einem Stuhle eine leicht verschleierte Frauengestalt. Der Mann sowohl, als die Frau haben den einen Fuß leicht über das andere Knie geworfen, die Art, wie die Tunesen zu sitzen pflegen.

Die Frauen und Mädchen tragen, nach Art der Türkinen, meist buntfarbige Beinkleider, mit dem alleinigen Unterschiede, daß sie eng anschließen; darüber ein mit Stickereien durchwebtes seidenes Hemd, und über dasselbe wieder einen meist kurzen reich gestickten seidenen Ueberwurf mit kurzen Ärmeln. Am Halse tragen sie entweder Perlen, oder mit Münzen und Amulets behängte Silberschnüre. Die Füße sind mit buntfarbigen Strümpfen, gelben Schuhen und, wenn die Frauen ausgehen, darüber noch mit gelbledernen Stiefeln bekleidet. Auf dem Kopfe haben sie einen Tarbusch, welcher in verschiedenartigster Form vorkommt, und darunter langes falsches Haar, mit Goldblättchen durchflochten, im Gegensatz zu den tunesischen Jüdinnen, die, wenn sie heiraten, ihr Haupthaar und Augenbrauen sich scheeren lassen. Sehen die tunesischen Frauen auf die Gasse, so hüllen sie den Körper in ein großes weißes Tuch (Ffar) und bedecken, nach mohamedanischem Brauche, das Gesicht mit einem schwarzen durchsichtigen Schleier, welcher übrigens die Augen frei läßt. Wie bei allen orientalischen Frauen, so spielen auch hier die Toilette-Geheimnisse eine bedeutende Rolle, und trachten die Tunesen, da sie in den vorgeschriebenen Straßentoiletten sich wenig von einander unterscheiden, im Hause nach Möglichkeit zu glänzen, sei es durch Schmutz, kostbare Stoffe oder durch Schönheit. Dunkelschwarz gefärbte Augenbrauen, Augenlider und Augenwimpern, welche den tunesischen Frauen ein feuriges Aussehen verleihen, und weiß geschminkte Wangen gelten als besondere Schönheit.

Die Kleidung der Männer besteht in meist weißen, bis zum Knie herabreichenden Hosen, von wo ab die Füße, welche in großen umgeformten Pantoffeln stecken, nackt sind. Auf dem Kopfe tragen sie einen Turban (Fes) und über die Schultern einen farbigen phantastisch umgeworfenen Mantel.

Wir bringen unseren Lesern die Abbildung einiger tunesischer Typen.

Die Handel treibenden Tunesen sind meist eingewanderte Griechen oder Armenier und bekennen sich zur christlichen Religion.

Außerdem ist als Ergänzung und Erläuterung zu der Exposition der Regentenschaft Tunis ein feiner umfangreicher statistisch-ökonomischer Daten und feiner ausführlicher Behandlung der Verhältnisse dieses Landes wegen höchst interessanter Katalog beigegeben, auf welchen hin wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, da wir aus ihm einen klaren Begriff über Tunis und dessen Bewohner, welche bisher nur den Wenigsten bekannt sein dürften, schöpfen können. — Tunis betheilt sich zum ersten Male in Wien an einer Weltausstellung.

v. N.

Die internationale Jury in Budapest.

Pest, 27. Juli.

Um halb 7 Uhr gab es Samstag auf dem Landungsplatze des Wiener Dampfschiffahrts-Gebäudes ein außergewöhnliches Gewoge und Gedränge. Fiaker auf Fiaker, Einspänner auf Einspänner rasten heran und füllten bald das Ufer des Kanals mit einer nach Hunderten zählenden, höchst distinguirt aussehenden Touristengesellschaft beiderlei Geschlechts. Um halb 7 Uhr begann auch die Einschiffung der Gesellschaft, welche aus einigen hundert Mitgliedern der in-

ternationalen Jury, deren mehr oder minderen Familienproffen und zahlreichen illustren Funktionären der Weltausstellung, wie auch der Wiener und ausländischen Presse bestand. Bei den Kaiserfähren lagen die beiden großen Donaudampfer „Franz Joseph“ und „Fris“ vor Anker, die selbstverständlich in den engen Kanal nicht einfahren konnten. Die internationalen Gäste mußten daher auf kleineren Dampfern den größeren Ungethümen zugeführt werden, welches Manöver wohl drei Viertel-Stunden lang dauerte.

Endlich waren die großen Dampfer vom Kiel bis zum Oberdeck gefüllt; die beiden Fahrzeuge trugen festliche Zier; die Flagge Ungarns wehte lustig über den Flaggen Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens, der Türkei u. s. w., und „Franz Joseph“, welcher als Admiralschiff fungirte, nahm auch eine nationale Musikkapelle an Bord, die den Rakoczymarsch exekutirte, als das Signal zur Abfahrt ertönte.

Es war eine schöne Fahrt; der Himmel hatte sich in ein mildernstes Blau gehüllt, die Sonne glühte nicht so intensiv wie in Lybiens Wüste, eine kühlende Brise strich durch das Takelwerk und paralysirte allmählig den röstenden Einfluß der Dampfkessel. Die Gesellschaft war in bester Laune und sah mit froher Erwartung den interessantesten Dingen entgegen, die nun kommen sollten. Wir hatten die Mitglieder der Begrüßungskommission an Bord, die sich alle mögliche Mühe gaben, das Kaminfeuer des Amusements nicht erlöschen zu lassen. Ob in Wien auf dem Landungsplatze oder auf dem Admiralschiffe der feierliche Empfang der Gäste stattgefunden habe, konnte ich auf der „Fris“ nicht erfahren; jedenfalls wäre zu einer solchen Begrüßung weder Dertlichkeit noch Gelegenheit günstig gewesen. — Um eils Uhr hatten wir die Preßburger Schiffbrücke passirt, und beide Dampfer legten an, um Proviant für das Diner einzunehmen und um — zu landen. Der Quai war von einer dichten Menschenmenge umsäumt und seitens der alten Krönungsstadt war es Bürgermeister Just, der einen gut aufgenommenen Speech an die internationalen Gäste hielt. Nachdem wir mit Erwidern der uns zugefandten Olenrufe unsere Geschäfte in Preßburg beendet hatten, stießen wir wieder vom Strande und da die Gegend zwischen Preßburg und Komorn bekanntlich nicht viel des landschaftlichen Reizes bot, wurde dieselbe benützt, um unterdessen eines jener opulenten Dejeuners einzunehmen, welche die schmunzelnde Klio mit weinlaubumkränzttem Griffel in ihrem Notizbuch zu verzeichnen pflegt. Die ihre „Gier nach Speise und Trank befriedigt“, gingen wohl aufs Oberdeck, wo sich bald plaudernde, mit Bädeder's und Feldstechern bewaffnete Gruppen gebildet hatten, die sich über die Schönheiten der Gegend und die Ritterlichkeit der Gastfreunde unterhielten. Da ich mit Zug und Recht voraussetzen kann, daß außer Bädeder die Thalfahrt von Wien nach Pest schon von bewährteren Schilderern bereist und beschrieben wurde, kann ich mich der Schilderung der Donauufer wohl entheben, und konstatire nur, daß sich das in Permanenz erklärte Dejeuner dennoch auflöste und das Diner in seine Rechte trat. Ich möchte wohl das Menü mittheilen, aber leider gab es keinen solchen Wegweiser durch das Labyrinth der Speisen und Getränke, welche übrigens durch etwaigen Reichthum an Arten die Wahl nicht im mindesten erschwerten. Nachdem die erste Serie abgessert, trat die zweite in ihre Rechte, und so aß und trank man bis nach Komorn, wo sich endlich Alles auf Oberdeck begab, um die Schönheiten der Natur u. s. w. mittelst rothbändiger Enchiridions und schwarzgerändeter Lognonns zu bewundern.

Allenthalben waren die Landleute herbeigeeilt, die nicht müde wurden, Ojens zu rufen und Tücher zu schwenken und alle am Ufer angebundenen Fahrzeuge waren überall verhältnißmäßig reich besetzt. Bei Gran und Parkany

gab es zwischen „Franz Joseph“ und „Fris“, die bisher eine Distanz von ungefähr fünf Schiffslängen zwischen sich gelassen hatten, ein hübsches „Match“, indem beide Schiffe fast Bord an Bord nebeneinander einherfuhren und sich den Rang des besten Plazes streitig machen zu wollen schienen. Endlich siegte die Prärogative der Anciennität über die Schnelligkeit der jugendlichen „Fris“ und „Franz Joseph“ behielt die Würde des Admiralschiffes bei. Er war es auch, der die in Nagy-Maros erschienene Deputation empfing und er begegnete auch als der Erste dem mit 600—700 Budapestern belasteten Dampfer „Fiume“, der bis nach Waizen den Gästen entgegen gekommen war. Von den Ufern tönten auch auf der Strecke Waizen-Pest stürmische Rufe und Böllerschüsse, und die kleine Flotille, die nunmehr auch das jubelnde „Fiume“ in ihrem Fahrwasser hatte, langte, mit einem seltenen Enthusiasmus begrüßt, um halb neun Uhr hier in Pest an.

Nachdem „Franz Joseph“ angelegt hatte, verstummte die Musik und die Empfangs-Kommission begab sich nun an Bord des Schiffes, wo der Führer der Deputirten, Dr. Ignaz von Havas die Angekommenen mit folgender Ansprache (ungarisch) begrüßte:

Sehr geehrte Herren: Sie sind, der Einladung unserer Hauptstadt Folge leistend, zu uns gekommen, um eines jener Länder, von dessen Arbeitsamkeit Sie auf der Weltausstellung ein Bild erhalten und über welches Sie so viele gegentheilige Ansichten vernommen hatten, aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen zu lernen. Uns ist das besondere Glück zu Theil geworden, Sie, sehr geehrte Herren, als ebenso erprobte Arbeiter der öffentlichen Bildung und des Fortschritts, als die gerne gesehene Gäste der Hauptstadt unseres Vaterlandes begrüßen zu können und indem wir diese Mission erfüllen, thun wir es mit aufrichtiger, ungarischer Herzlichkeit. Seien Sie willkommen!

Diese Ansprache wurde durch Florentin Simon in französischer Sprache wiederholt. Beide Ansprachen wurden von den Gästen mit lauten Zeichen des Beifalls angehört, worauf Baron Schwarz einige Worte des Dankes sprach. „An der Spitze der Vertreter der Zivilisation beider Welten“, sagte er, „reiche ich Ihnen die treue Bruderhand.“ Die Gäste verließen nun das Schiff und verfügten sich in die zu ihrer Bequartierung bestimmten Hotels. Auf dem Wege dahin ertönten unaufhörlich Olenrufe, wie denn die Begrüßung seitens des Publikums eine äußerst sympathische und herzliche war. Um neun Uhr versammelten sich dann in den festlich decorirten Redoutensalen sämmtliche Mitglieder des Festkomites, zahlreiche Honoratioren Budapest's, Reichstagsdeputirte und Magnaten und erwarteten die fremden Gäste, um deren Bekanntschaft zu machen und sie in Budapest nochmals willkommen zu heißen. Später fanden sich auch die Minister Tichy, Tisa und Graf Szapary ein. Die Jurors und deren Angehörige erschienen jedoch erst nach zehn Uhr. Nachdem die üblichen Vorstellungen stattgefunden, wurde ein gemeinschaftliches Souper eingenommen, das nicht wenig zur gegenseitigen Annäherung beitrug. Die Gesellschaft ging gegen zwölf Uhr auseinander.

So endete der erste Tag in Pest.

Heute in aller Morgenstunde wogte und wimmelte es in dem kleinen Parke vor der Redoute am Franz-Josephs-Quai von den Gästen der ungarischen Hauptstadt, die in bester Laune bald auch die bereitstehenden Wagen, etwa 300 an der Zahl, bestiegen, um die Sehenswürdigkeiten der Schwesterstädte zu besichtigen. Mit den Bädern in der Ofner Raizen- und Wasserstadt und mit einer Fahrt auf den Festungsberg, wie in den f. Hofgarten, der einen prächtigen Auslug auf die herrliche Umgebung, auf den majestätischen Strom, die Nebengelände der Ofner Berge und die endlosen Sandflächen des Rakos gestattet, wurde begonnen und dann ging es in die Ganz'sche Eisengießerei, wo Direktor Eichstädter foeben einen Guß vollendet

hatte, der als die noch rothglühende Devise eines ungarischen Wappens die Worte zeigte: „Isten hozot — Willkommen.“ Der Direktor sagte, er könne schwerlich so glühend die Willkommensgefühle der Hauptstadt ausdrücken, wie es eben die feurige Devise that. Die Arbeiter stimmten ein ungarisches Lied an, unter dessen Tönen die Fahrt zum Landungsplatze angetreten wurde, von wo aus wir auf die Margaretheninsel, dieser Perle unter den bewohnten Eilanden der Welt, fuhren.

Nachdem die Bäder, der artesische Brunnen, die Hotels besichtigt worden waren, brachte die Pferdeisenbahn die wohlgenuthe Gesellschaft auf die Südspitze der Insel, wo um zwölf Uhr ein Dejeuner servirt wurde, welches das auf der „Iris“ weit hinter sich zurückließ. Es gab da Toaste in allen lebenden Sprachen der Welt, sogar der Japanese Mr. Sani gab seinen froherregten Gefühlen in seiner Muttersprache wahrscheinlich bewegten Ausdruck Mr. Edward Hemmond, der Reporter der westamerikanischen Journalassociation verlas unter allgemeinem Jubel ein zu dieser Gelegenheit von ihm verfasstes Festgedicht, welches für Sternbanner und ungarische Nationalflagge in gleichem Maße schmeichelhaft war. Um zwei Uhr ward wieder der Dampfer bestiegen und an reichbesagten Dampfern vorüber fuhren wir zu dem großen, äußerst geschmackvollen Schlachthaus, welches anerkanntermaßen an Zweckmäßigkeit seiner Einrichtungen und an kolossaler Dimension alle anderen ähnlichen Etablissements bei weitem übertrifft. Die in zuvorkommendster Weise von den Gastfreunden zur Verfügung gestellten Equipagen brachten uns wieder in unsere respektiven Hotels zurück.

Abends fand im „Grand Hotel“ ein Bankett statt. Die Gäste hatten im gedeckten Hofsaal, im großen Speisesaal und im großen Saal des ersten Stockes ihre Plätze eingenommen. Außer den Juroren, deren Familien und der geladenen Presse waren viele Mitglieder der Pester Stadtpresidenten und die in Budapest anwesenden Minister, und der aus Wien angekommene Ministerpräsident Szlavy, die Minister Szapary, Tisa und Zichy anwesend; noch sahen wir den Präsidenten der ungarischen Akademie Graf M. Lonyay auf der Terrasse, welche von Baron Schwarz, den Ministern und andern Kapazitäten okkupirt war.

Beim fünften Gang erhob der Präsident der städtischen Empfangskommission Dr. Ignaz v. Havas das Glas, um es in ungarischer Sprache auf das Wohl des königlichen Hauses zu leeren. Allseitiges Eljen empfing diesen Toast.

Franz Pulsky toastirte französisch auf die anwesenden Mitglieder der Jury und auf deren Familien. Renkin (Generalkonsul aus Belgien) ließ in französischer Sprache Ungarn leben. Der Toast wurde mit nicht endenwollendem Applaus aufgenommen. Conte de Gori aus Spanien toastirte auf den König, auf die ungarische Regierung und auf das ungarische Parlament. Dr. Kamminuß aus Brasilien leerte ein Glas in französischer Sprache auf das Wohl der ungarischen Damen. Santos aus Spanien toastirte mit außerordentlichem Feuer auf die Industrie und Kultur. G.-R. Stephan Mendl erhob sein Glas auf Baron Schwarz. Ministerpräsident Szlavy sprach ungarisch beiläufig Folgendes: Jetzt, wo die Stadt in ihren Mauern die Vertreter der ganzen civilisirten Welt vereinigt hat, als Zeichen des Sieges der Industrie und des friedlichen internationalen Wettkampfes, kann man nicht strifte vom nationalen Standpunkte ausgehen; ich wende deshalb meine Worte an die geehrten Gäste in deutscher Sprache, der doch die große Majorität der Anwesenden mächtig ist. Er setzt hierauf in deutscher Sprache fort: Der geehrte Vorredner hat die Verdienste aufgezählt, welche sich der Generaldirektor der Weltausstellung, welche so großartig gelungen ist, um dieselbe erworben. Ich gehe aber noch

höher hinauf. Unser erlauchtes Herrscherhaus glänzte immer nicht nur durch seine Herrschertugenden, sondern auch durch Bürgertugenden, für das allgemeine Wohl überall und in jeder Weise fördernd mitzuwirken. Das Hauptverdienst um die Weltausstellung hat auch jetzt ein Mitglied des königlichen Hauses, und erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Protectors der Weltausstellung, auf den Erzherzog Karl Ludwig, sowie auf die anderen Erzherzoge des königlichen Hauses, insbesondere auf den Erzherzog Joseph.

Alle Gäste befanden sich in der besten Laune und als Dr. Havas sich entfernen wollte, überreichte eine Deputation der Gäste demselben folgende von allen Anwesenden unterschriebene Adresse:

An die Vertreter und sämtliche Bewohner der Stadt Budapest.

Im Vollgenusse der den Vertretern aller Nationen auf der Wiener Weltausstellung von Ihnen bereiteten Festfreuden und unter dem Eindrucke der seltenen Reize Ihrer Stadt und Umgebung fühlen wir uns gedrungen, Ihnen für den ebenso schmeichelhaften als herzlichen Empfang, den wir bei Ihnen fanden, unseren innigsten, tief empfundenen Dank auszudrücken.

Ungarns Gastfreundschaft ist in der ganzen civilisirten Welt bekannt.

Was Sie, Behörden wie Private, Jung und Alt, Sie Alle, Bewohner von Budapest, uns an dem schönsten Punkte der Donau bieten, übertrifft aber alle unsere Erwartungen und mit freudiger Genugthuung werden wir, in unsere Heimat zurückgekehrt, das herzliche Entgegenkommen und die aufrichtige Gastlichkeit rühmen, wodurch Sie unsere Herzen erneut Ihrem schönen Vaterlande und seinen biederen Bewohnern gewannen.

Möge stets reichlicher Segen und dauerndes Glück auf Ungarn und seiner Hauptstadt ruhen.

Die Festgäste der Stadt Budapest von der Weltausstellung.

(Folgen die Unterschriften.)

Die Gäste begaben sich hierauf auf den Krönungshügel, um von hier aus die Uebungen der Budapester Feuerwehr mit anzusehen. Um halb 9 Uhr begann das Defilé der Feuerwehr, der Kommandant Graf Szecsenyi an der Spitze. Die Beleuchtung der Quais, die unzähligen Raketen, die dieselbe begleitende Musik, gaben dem Defilé ein äußerst prächtiges Aussehen. Das Hotel „Europe“ wurde mittelst bengalischem Feuer und elektrischem Lichte in Brand gesetzt und erfolgte hierauf auf dasselbe ein allgemeiner Angriff der Feuerwehr. Allgemeines lebhaftes Eljen begleitete die präzisen Uebungen der Feuermänner und begaben sich hierauf nach dreiviertelstündigem Verweilen die Gäste theils mittelst Dampfseilrampe, theils mittelst Wagen in den Palast des Ministerpräsidenten in Ofen, wohin dieselben zu einer Soirée geladen waren.

Die mit Lampions prächtig beleuchtete Terrasse, welche alle Gäste aufzunehmen im Stande war, bot die großartigste Aussicht. Der Abends hier angelangte Handelsminister v. Banhans war bei der Soirée auch anwesend. Gegen 11 Uhr wurden auf der Kettenbrücke, sowie auf der Donau von der Gegend des Zollamtes bis herauf zur Brücke eine große Anzahl farbiger elektrischer Feuerrosen und Sonnen sichtbar, welche die ganze Donaufront fernhaft beleuchteten. Unterdessen wurden Erfrischungen verabreicht und zerstreuten sich die Gäste gegen Mitternacht in der gehobenen Stimmung.

Auch am 28., Morgens, versammelte man sich im Redoutenparke und schon um acht Uhr senkte sich der große Donaudampfer „Karl Ludwig“ unter der Last der vielen hundert Gäste, die dem Programme gemäß nach der Alt-Diener Schiffsverste fuhren.

Dort langte man um neun Uhr an. Der Dampfer landete an der unteren Inselfspitze, wo Ministerialkommissär v. Havas und Ingenieur Deane, sowie Hafenskapitän Wieser bereits der Ankommenden harreten. Nachdem die bedeutendsten Werftstätten besichtigt waren, begab sich die Gesellschaft, an deren Tete der unermüdlige Baron Schwarz ging, an das Ufer des in die

Werfte einmündenden Donauarmes, um der Lancirung eines Propellers, die man für diese Gelegenheit aufgespart hatte, beizuwohnen. Mit einer wunderbaren Präzision folgte die hiezu beordnete Mannschaft dem Kommando des Ingenieurs — eins — zwei — drei — der große Schiffskörper löste sich von den fesselnden Banden los, mit Grazie rollte er eine Strecke weit über seine hölzerne Unterlage und — Propeller Nr. 9 „schwamm“. Die gelungene Lancirung wurde mit lauten Hurrah's begrüßt.

Auf dem Rückwege war die Gesellschaft noch Zeuge einer schönen Produktion der Feuerwehr der Alt-Diener Schiffsverste, welche ihre schwierigen Manöver mit überraschender Leichtigkeit ausführte. Es war halb 11 Uhr geworden, als der „Karl Ludwig“ unter den Klängen der Werft-Musikbande den Hafen verließ.

Von der Werfte um 11 Uhr zurückgelangt, verfügten sich die Mitglieder der Jury und die geladenen Gäste in den Palast der ungarischen Akademie.

Im Verlauf einer halben Stunde ward die Kunde im Akademiegebäude beendet und beeilte man sich mittelst der auf dem Franz-Josephsplatz in Bereitschaft gehaltenen Fiaker in das Museum zu gelangen, wo der Direktor Franz Pulsky die Honneurs machte und die Gäste, die übrigens in zahllosen Gruppen vertheilt, vorerst die Säle der Bildergalerie, dann die ethnographischen, mineralogischen Abtheilungen des Naturalien-Kabinetts, das Antiquitäten-Kabinet, die Bibliothek, den zum Sitzungssaal des Oberhauses umgestalteten Prunksaal u. s. w. besuchten.

Vor dem Museum hielten unterdessen ungefähr zwei Duzend Wagen der Straken-Eisenbahn, welche mit je vier elegant geschirrten edlen Pferden bespannt und mit Laubguirlanden und Festons geziert waren. Unter Borritt städtischer Husaren ging es nun in das Stadtwaldchen, wo im Thiergarten die Tafeln zum Dejeuner gedeckt waren, welche die Abtheilung der freischwebenden Raubvögel im Kreise umstanden.

Selbstverständlich fehlte auch da die nationale Musik nicht und die Gäste vom Missouri wie auch die vom Riolen hatten in der kurzen Frist schon so viel Wohlgefallen an dem obligaten „Rakoczy“ gefunden, daß Alles hunt im Chore die stürmischen Weisen vom „Rakoczy“, dem „Rebellen“ mitsang. Eben so überflüssig wäre auch die Registrierung der unzähligen Toaste, die in einem Duzend Sprachen bei dieser Gelegenheit vom Stapel gelassen wurden, und die sämtlich aus Wünschen für die Wohlfahrt der gastlichen Schwesterstädte und aus Dankesäußerungen für den herzlichen Empfang bestanden. Selbst die Minister Banhans und Zichy, wie Baron Schwarz konnten sich diesmal nicht aus den sich unwillkürlich aufdrängenden Gedankenkreisen entfernen.

Um zwei Uhr bestieg man wieder die stets in Ueberflus vorhandenen Wagen, und wen es interessirte, der fuhr nach Steinbruch zu der in ihrer Art eine merkwürdige Spezialität bildenden Borstenvieh-Mastanstalt und zu den dort befindlichen städtischen Wasserleitungswerken; wen aber die sich kannibalisch wohl befindenden Säue und die Wasserreservoirs nicht interessirten — und solcher Leute war die Mehrzahl — der fuhr in die herrlichen Ofener Gebirge, um sich bei schlechtem Bier und schöner Aussicht für das Bankett, welches das schöne Fest abschließen sollte, auf würdige Weise vorzubereiten.

Und das Bankett kam. Um den Gästen zu zeigen, daß es nicht nur in der Redoute und in der „Hungaria“ prachtvollere Speisesäle gebe, wurde das letzte Festessen im „Hotel Europa“ veranstaltet.

Wenn nach allem diesem eine Steigerung des fast frenetischen Jubels der Gäste, der Gastfreunde und der Bevölkerung möglich war, so hatte die frohe Stimmung bei dieser Gelegenheit ihren Höhepunkt erreicht. Die Fenster der Säle

im Erdgeschloß waren weit offen und das auf der Gasse harrende Publikum mangelte keine Beifalls- und Jubelrufe mit denen der Festtheilnehmer. Sämmtliche Redner wurden von den Ordnenern unarmt und in die Höhe gehoben und in sonstiger außerordentlicher Weise ausgezeichnet.

Um halb elf Uhr passirten die letzten Wagen den Waikner Boulevard, der zum österreichischen Staatsbahnhof führt und dessen breite Asphalttrasse ihrer ganzen Länge nach von der ganzen hauptstädtischen Bevölkerung okkupirt waren. Zwei Separatzüge wurden bestiegen, während hundert Gastfreunde auf dem Perron eingekommen hatten, ihre himmelan jauchzenden und zu Tode betrübten Weifen erertheten. Noch wurden die Insassen der Coupés mit Zigarren für den Heimweg versorgt, da ertönte der Pfiff der Lokomotive und unter donnergleichen Clarrufen setzten sich die Züge in Bewegung.

Die vereinigte Hauptstadt Ungarns hat sich — hierin stimmten sämmtliche Theilnehmer des wahrhaft großartigen Festes überein — durch die Einladung der internationalen Jury in ihre Mitte bei der öffentlichen Meinung der ganzen zivilisirten Welt einen gewichtigen Stein in's Brett gesetzt. Und wenn ein großer Theil der sympatthischen und dankbaren Anerkennung, welche der Gast dem Gastfreund sollte, sich auch durch die Entfernung von Zeit und Raum verflüchtigen sollte, so wird doch sicherlich jene traditionell ungünstige Voreingenommenheit, mit der man bisher Ungarn zu betrachten pflegte, von nun an einer gesünderen und den Thatfachen entsprechenderen Anschauung über Land und Leute weichen. Mit diesem Resultate aber darf und kann die transleithanische Hauptstadt zufrieden sein. a. s.

Die Ausstellung der königl. ungar. geologischen Anstalt.

In der südlichen Quergalerie der ungarischen Abtheilung befindet sich die Ausstellung der königlich ungarischen geologischen Anstalt, und zwar sind zur Ausstellung gelangt:

- 1. Die geologische Karte des Bakony- und Bértesgebirges und der angrenzenden Gegenden.
2. Die geologische Karte der Umgegend von Budapest.
3. Die geologische Karte des Graner Braunkohlengebietes.
4. Ein geologischer Durchschnitt in der Richtung von Bia, Timnye, Ung, Esolnok und Dorogh.
5. Die bisher von der Anstalt herausgegebenen Druckwerke als: I. und II. Band des Jahrbuches der k. ungar. geologischen Anstalt 1871 und 1872 (in ungarischer Sprache), I. Band und drei Hefte des II. Bandes der Mittheilungen aus dem Jahrbuche der k. ungar. geologischen Anstalt.
6. Geologisch-paläontologische Sammlung aus dem Diner-Bilis, Gerecse-, Bértes- und Bakonygebirge und den angrenzenden Gegenden.

Die geologische Karte des Bértes- und Bakony besteht aus neun aneinander gefügten Blättern der durch das kais. militärische geographische Institut in Wien herausgegebenen Spezialkarten Ungarns im Maßstabe von 1:144,000 und mit freier Hand geologisch kolorirt auf Grundlage der Aufnahmen der geologischen Anstalt — und diesen diese Blätter zur Grundlage der durch die Anstalt im Farbendrucke erst herauszugebenden geologischen Karten. Dasselbe gilt von der geologischen Karte der Umgegend von Budapest, die sich von der östlichen Seite an das oberste Blatt der Hauptkarte anschließt.

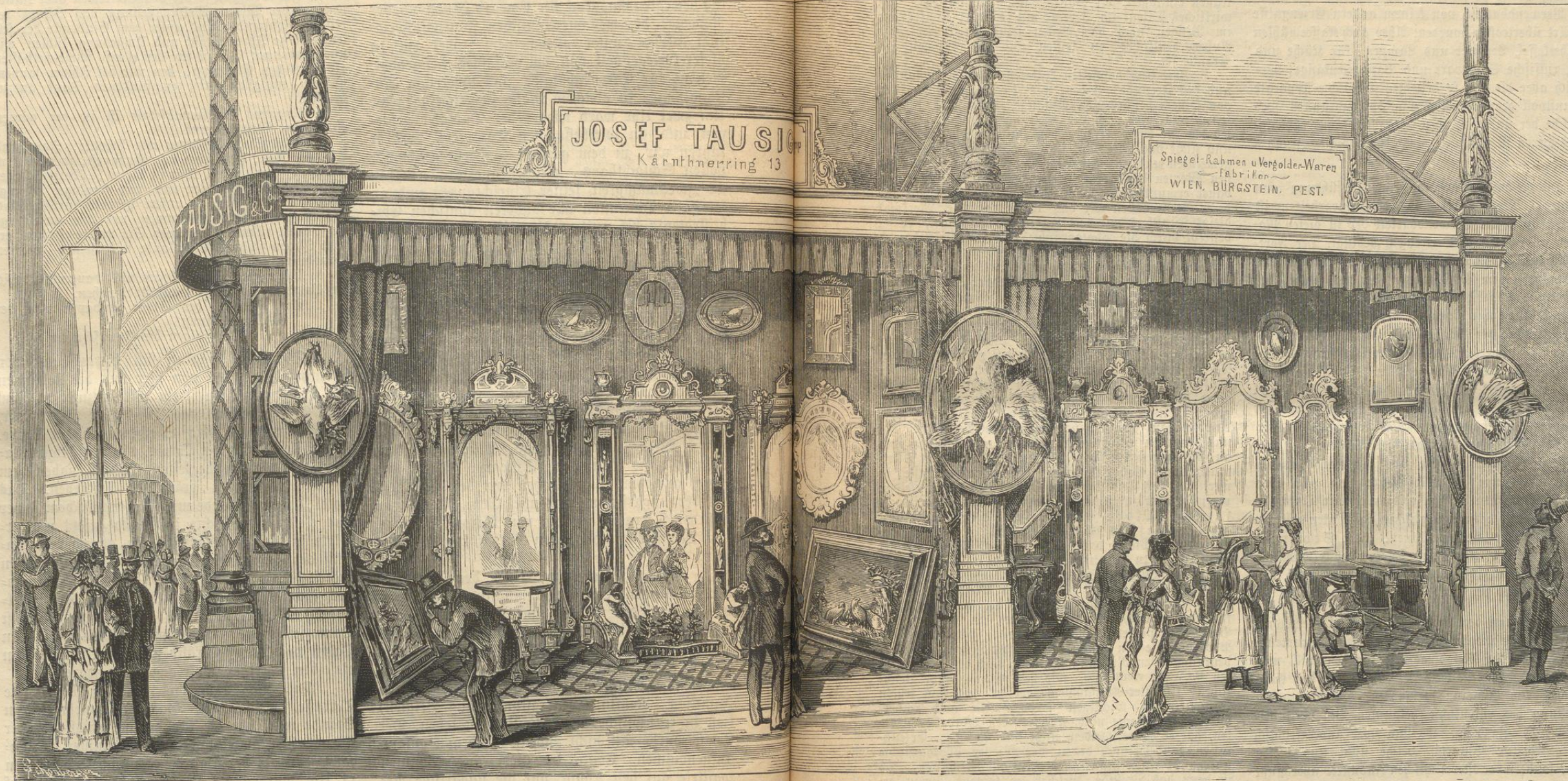
Die geologische Spezialkarte des Graner Braunkohlengebietes ist in der k. ungar. Staatsdruckerei im Maßstabe von 1:57,000 und zwar

reduzirt von Photographien der Originalaufnahmsblätter des milit. geographischen Instituts in Wien im Farbendrucke verfertigt worden — und ist diese Karte auch dem I. Bande des Jahrbuches der Abhandlung über das Graner Braunkohlengebiet beigegeben.

Auf diesen Karten sind die geologischen Verhältnisse eines Terrains von ca. 320 □ Meilen dargestellt und haben die Aufnahmen dieses Gebietes im Jahre 1868 begonnen und sind mit Schluß 1872 beendigt worden. — Während diesem Zeitraume sind außerdem von der Anstalt geologische Aufnahmen im östlichen Ungarn und in Siebenbürgen durchgeführt worden.

Auf den geologischen Karten sind 52 Schichtkomplexe unterschieden worden.

die in den auf den geologischen Karten dargestellten Gebieten entwickelt sind. Sie sind in der Reihenfolge des geologischen Alters der Schichten komplet, aus denen sie stammen, geordnet so daß die Fauna einer jeden Formation und jeder Abtheilung derselben getrennt dargestellt wird, wodurch die Daten zur Beurtheilung der Begründung der auf der geologischen Karte angewendeten Gliederung der Formationen geboten worden. — Innerhalb jeder Schichtengruppe, die als selbstständig dargestellt ist, sind die organischen Reste nach geologischem System geordnet, indem mit den Resten der auf der niedrigsten Stufe der Organisation stehenden Thiere begonnen und zu den vollkommener organisirten fortgeschritten wird. — Diese Sammlung bietet uns daher ein sehr interessantes Bild der Thierwelt in den seit der Triaszeit bis zur



Die Ausstellung Tausig & Comp.

Der geologische Durchschnitt zeigt die geologische Konstitution des Timnye-Bialer und des Bajna-Sárisáper Beckens und der Gegend von Dorogh — und sind auf denselben die Seehöhen mehrerer geologisch wichtiger Punkte ersichtlich gemacht.

Die Druckwerke enthalten Abhandlungen über die geologischen und paläontologischen Verhältnisse einzelner durch die Anstalt geologisch aufgenommenen und eine gewisse geologische Selbstständigkeit besitzender Gegenden und sind den Abhandlungen zwei geologische Karten, drei Tafeln mit geologischen Durchschnitten und 27 Tafeln mit Abbildungen der beschriebenen organischen Reste beigegeben.

Die geologisch-paläontologische Sammlung entfaltete 1081 Nummern und staunenswerthe in derselben enthaltene Petrefakte aus Schichten,

Diluvialzeit jeweilig das Gebiet des Diner-Bilis, Gerecse, Bértes- und Bakonygebirges und der angrenzenden Landstrecken bedeckenden theils salzigen, theils brackischen und süßen Meeren. Es sind dies natürlich überwiegend Muschel- und Schneckengehäuse, sowie die Kalkschalen der am niedrigsten organisirten Foraminiferen und die zu Kolonien vereinigten Kalkzellen der Bryozoen und Moosthierchen, welche beide letzte Thierklassen an der Bildung mancher Schichten einen wesentlichen Antheil nehmen, wie dies namentlich bei einigen Gesteinen der Umgegend von Budapest der Fall ist, wo der überwiegende Theil der Kalke und Mergel aus den Ueberresten dieser Thierklassen besteht. Auch diese kleinen Körperchen finden wir in einer von großem Fleiße und Ausdauer der Untersuchungen Zeugenhaft ablegenden Zu-

ammenstellung ausgestellt. Eine reiche Korallenfauna finden wir aus den eocänen Schichten der Umgegend von Gran, und nimmt namentlich ein prachtvolles Exemplar einer Astrea morloti unser Interesse in Anspruch. — Aus den vornehmlich den tertiären Ablagerungen eigenthümlichen Molluskenfaunen heben wir als eine große Seltenheit Pereira gervaisii aus den brackischen Schichten der Lehtabildungen bei Herend im Bepprimer Komitate hervor, die in Ungarn bisher nur an dieser Dertlichkeit gefunden wurde und sonst nur aus Steiermark und Portugal bekannt ist. Die Lephatopodenfauna ist reichlich in den Kreide-, Jura-, Lias- und Triasbildungen des Bakony vertreten, und zeichnen sich unter diesen durch prächtige Erhaltungsweise namentlich die Ammoniten des untern Jura vom Harjosberge bei Esernye aus. Auch

die feinste Einbildungskraft zur Erhöhung des Komforts in den Lebensannehmlichkeiten zu erfinden vermag. Wir sind auch ganz und gar nicht überrascht, die prachtvollen Ausstellungs-Objekte dieser Firma stets von einem distinguirten Publikum umlagert zu sehen; die Besucher des Industriepalastes, nachdem sie in den weiten Hallen stundenlang die Produkte der Kunst, des Gewerbetleißes und der Technik in Augenschein genommen, finden hier Gelegenheit, das größte Kunstwerk des Urmeisters aller Gefaltungen zu bewundern, sie sehen — sich selbst. Insbesondere sind es die reisenden und, wie man sagt, mitunter auch ein wenig koketten Töchter Eva's, die, nachdem sie die günstige Gelegenheit benützt, eine durchaus unnöthige Ordnung in ihrer ganz und gar nicht derangirten Toilette vorzunehmen, mit Ausrufungen der Ueberraschung

gar nicht, daß mancher Held eines hier begonnenen und im Verlaufe der Expositionszeit mit einer Heirat glücklich abschließenden Romans schon aus Dankbarkeit das Andoir seiner hier eroberten Lebensgefährtin mit den unvergleichlichen Erzeugnissen dieser strebsamen Firma schmücken wird.

Die unermüdbliche Thätigkeit eines, den österreichischen Gewerbetleiß so würdig repräsentirenden Industriellen, verdient es aber auch, mit dem besten Erfolge gekrönt zu werden. Durch 19 Jahre Vorsteher und technischer Leiter der berühmten, seit 150 Jahren bestehendem Fabriks-Kolonie in Búrgstein bei Saída in Böhmen, hat der umsichtige und den Anforderungen der Jetztzeit Rechnung tragende jezige Eigentümer die tüchtig geschulten und entsprechend gebiegenen Kräfte jener Anstalt mit bedeutenden materiellen Opfern für sein Etablissement gewonnen. Denn in der Unterthansabhängigkeit der vormärzlichen Zeit wurde die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit dieser Arbeiter-Kolonie von der absolutistischen Fabriksherrschaft nur zu quantitativer Produktion schablonenmäßiger Erzeugnisse angehalten, und erst mit dem Beginn der freiheitlichen Aera in Oesterreich konnte die Kunstfertigkeit jener Distriktsbewohner zur Entfaltung gelangen. Diese Kunstentfaltung befördert und unterstützt zu haben, ist eben das Verdienst des Herrn Tausig, und heute sehen wir die Früchte seiner Bemühungen in den allgemein bewunderten figuratischen Bildhauerverzierungen, wie in den kunstvollen Glasgravirungen, den sogenannten venetianischen Spiegeln, verwicklicht. Eine für den Kunstsinne dieses trefflich geleiteten Etablissements zugehende Spezialität sind ferner die in neuerer Zeit von demselben eingeführten plastischen Naturbilder, deren Erfolg auf der Weltausstellung als ein außerordentlicher bezeichnet werden kann. Nicht nur alle daselbst exponirten Prachtstücke dieses Genres sind verkauft, sondern auch eine überwiegende Anzahl Kopien derselben sind von Amateuren des In- und Auslandes bestellt worden. Unter den mit so vielem Kunstsinne gearbeiteten Vergolderwaaren sind die großen, im italienischen Style geformten, mit meisterhaft ausgeführten Figuren nach Michel Angelo und mit Blumenkörben versehenen Salonspiegel ganz besonders beachtenswert. Die Fabrik unter der artistischen Leitung des Herrn Ferd. May eines Mitgliedes der seit Generationen berühmten Künstlerfamilie dieses Namens, beschäftigt über 250 Arbeiter und erfreut sich eines sehr bedeutenden Exportes nicht allein nach allen europäischen, sondern auch nach überseeischen Ländern. W-r.

Aus der Thierausstellung.

(Siehe Illustration auf Seite 140.)

Wir tragen heute noch einige Original-Aufnahmen von der ersten Thierausstellung nach, über welche unser geehrter Mitarbeiter Professor Dr. C. v. Róhiczy uns seinerzeit eingehenden und interessanten Bericht erstattet hat.

Von den beiden Bildern präsentirt eines die prächtigen von preussisch-schlesischen Büchtern hiehergeschickten Widder und Schafe, das andere führt uns den Viehmarkt vor, welcher am Schlusse der Thier-Ausstellung veranstaltet wurde.

Ansichten von Wien.

Erzherzog Karl und Fürst Schwarzenberg.

(Siehe eine Illustration auf Seite 128.)

Wir machen heute unsere auswärtigen Leser mit zwei Statuen der Hauptstadt bekannt, welche zu den großartigsten der bildenden Kunst gehören. Es sind dies beide Reiterstatuen und

verdient noch eine besondere Erwähnung ein Bruchstück eines Riesenammoniten, welches in der Umgegend von Bakony-Nána im Bepprimer Komitate in den Schichten der mittleren Kreide gefunden wurde.

Spiegel- und Vergolderwaaren.

Exposition von Josef Tausig & Komp.

Eine der schönsten Fierden der Hauptgalerie Oesterreichs ist die mit so vielem Geschmacksarrangirte Spiegel-, Rahmen- und Vergolderwaaren-Ausstellung von Josef Tausig u. Komp. In einer breiten und luxuriös ausgestatteten Stalage werden uns die Erzeugnisse heimischer Gewerbetthätigkeit vorgeführt, die an Erfindung origineller Ornamente und an präziser Ausführung derselben Alles übertreffen, was

und mit unverkennbarer Lust diese großen brillant verzierten Spiegel- und herrlich vergoldeten Blumentischchen betrachten. Ce que femme veut, Dieu le veut, und wo hübsche Damen stehen, da fehlt es auch nicht an eleganten Herren, die sich für jene und allenfalls auch für die so sichtbaren Fortschritte der vaterländischen Kunstindustrie interessieren.

Sie beginnen mit einem Belorgnettingsmanöver der hier mit Vorliebe weilenden Gulddinen, und übertragen dann unwillkürlich ihre Bewunderung auf die Objekte, welche das Bildniß jener so treu und lebenswahr widerstrahlen. So ist denn die Exposition der Herren Tausig u. Komp. zum populärsten Sammelplatze jener interessanten Welt geworden, die nicht nur um zu sehen, sondern auch um gesehen zu werden, die Weltausstellung besucht, und wir zweifeln

schmückt die, die des Fürsten Schwarzenberg, den nach diesem Monumente getauften Schwarzenberg-Platz, während die andere, die den Erzherzog Karl auf bäumenden Rosse darstellt, im Vereine mit dem Reiterbilde des Prinzen Eugen von Savoyen dem äußeren Burgplatz zur wahren Zierde dient.

Dem Fürsten Schwarzenberg, der von Gaedel auf ruhig daherschreitendem Pferde dargestellt ist, wird durch die zur plastischen Gestaltung kaum geeignete österreichische Generalsuniform viel Abbruch gethan. Uebrigens präsentirt sich das Ganze bei den kolossalen Verhältnissen des monumentalen Sockels dennoch auf ziemlich würdige Weise.

Um vieles großartiger ist der Eindruck, den das aus Erz gegossene Reiterbild des Siegers von Aspern auf den Beschauer ausübt. Der jugendliche Held und umsichtige Befehlshaber wird uns in der Person des Erzherzogs Karl von dem genialen Künstler Fernhorn vor Augen geführt. Der viel abgestufte und reich begliederte Sockel enthält auf den Seitentafeln die auf die Verdienste des ruhmgekrönten Prinzen bezüglichen Daten. An dem Gesimse des einen Felsen darstellenden Postaments sind die Wappenschilder der österreichischen Kronländer angebracht, welche es den glücklichen Feldzügen des Erzherzogs Karl zu danken haben, daß sie noch jetzt miteinander in so innigem Verbande stehen, daß sie gemeinschaftlich ihren Helden Standbilder aus Erz und Granit errichten können.

Ausstellungs-Objekte. *)

Durch seltene Eleganz und Neuheit in Form und Ausstattung zeichnen sich für die deutsche Abtheilung die Buchbinderarbeiten des Herrn A. Demuth, königl. Hof-Buchbinder in Berlin aus, dessen geschmackvoll arrangirte Exposition von Gebet- und Andachtsbüchern, Albums und sonstigen in dieses Fach schlagenden Artikeln ebenso elegant und solide in der Gesamtausstattung, glücklich in der Wahl der Zeichnung als ziellich und künstlerisch in den Details mit allen Spezialitäten dieses Genres der anderen Ländern konkurriren kann, obschon die Wiener und Pariser Buchbinder bekanntlich sehr Tüchtiges leisten. Was ganz besonders in der Ausstellung der Firma Demuth Beachtung verdient, das sind die prächtig ausgeführten Goldpressungen, welche wir in solcher Reinheit und Tadellosigkeit selten gesehen haben. Man beachte nur die Prachtwerke das „Vater unser“ und das „Glaubensbekenntniß“, sowie Hilbrandts Mappe, die Einbände von Zimmermanns Oberhof, von Kaulbachs Wandgemälden; sie zeigen sich als ein des künstlerischen Inhaltes würdiger Schmuck. Die Juwelen des Geistes und Genies haben durch die kunstverständige Hand des Herrn Demuth ein kostbares Schatzkästlein gefunden.

Die Gruppe X gehört unstreitig zu den Interessantesten der österreichischen Ausstellung. Immer und immer stoßen wir da auf Objekte, die wir unmöglich mit Schweigen übergehen können. Bei einer jüngsten Wanderung durch diese Halle fanden wir eine Exposition, die uns nicht allein durch die Vorzüglichkeit des ausgestellten Fabrikates, sondern auch durch die wahrhaft erfreulichen Daten, welche wir zuverlässiger Quelle über dasselbe vernommen, interessirte. Es ist die Exposition des in der Leder-galanterie-Branche als Spezialist für Reise-Schreibzeuge bestrenommirten Fabrikanten Michael Seewald. Wenige, aber inhaltsreiche Worte illustriren den riesigen Aufschwung, den diese junge, aber wahrhaft unermüdete Firma in letzter Zeit genommen. Noch vor wenigen Jahren wurden diese Artikel von England importirt, heute kann die Fabrik des Herrn Seewald dem Konsum, den Oesterreich-Ungarn und besonders Deutschland und selbst England, beansprucht, kaum entsprechen. Seit Beginn der Ausstellung sind vom Auslande allein mehrere tausend Duzende von diesen ebenso billigen als ausgezeichnet gearbeiteten

Spezialitäten bestellt worden. Das Etablissement beschäftigt über 30 Arbeiter, hat eigene Maler, Graveure, Spengler und Emailleure und exportirt außerdem eine enorme Quantität unmontirter Fabrikate nach Offenbach, Stuttgart und Berlin.

Die Metallwaaren-Industrie hat in Oesterreich in neuester Zeit eine wahrhaft erfreuliche Ausdehnung erhalten. Von einigen ausgezeichneten Meistern mit besonderer Vorliebe gepflegt, fördert dieselbe gegenwärtig in hunderten von Artikeln Fabrikate zu Tage, die nicht nur den täglichen Bedürfnissen des Lebens, sondern auch dem luxuriösesten Geschmack entsprechen können. Eine Besichtigung der vorzüglichen Ausstellungs-Objekte des Herrn Carl Reißner wird ein überraschendes Bild von der Fabrikationsweise gewähren, in welcher jetzt die diverssten Hausgegenstände aus weißem und gelbem Metallbleche erzeugt werden. Neben verschiedenen Kochgeschirren sind es besonders die aus dieser Fabrik so rühmlichst bekannten Kaffeemaschinen, welche in eleganter Ausführung und praktischer Verwendbarkeit von keinem andern Erzeugnisse dieser Art übertroffen wurden. Aber auch Kaffeemühlen und Theekessel, Leuchter und Lampen, für Küche und Salon, russische Samovare und Papageienkäfige, vornehmlich aber die jetzt so beliebten Douche-Apparate und kunstvoll gearbeiteten Salon-Springbrunnen sind es, welche der unermüdeten und strebsamen Thätigkeit des Herrn Reißner das ehrenvollste Zeugniß geben.

Die geschmackvolle und feine Ausführung von Bildhauer-, Meerschmann- und Stukkaturarbeiten ist wesentlich durch die Verwendbarkeit der zu diesen Materialien erforderlichen Werkzeugen bedingt. Der Fortschritt in der Fabrikation der letzteren hat in der That nicht wenig zu dem Aufschwunge der in letzter Zeit in Oesterreich eingebürgerten Schneidekunst beigetragen, und wir erfüllen nur einen Akt der Gerechtigkeit, wenn wir die Besucher der Gruppe VII auf die Erzeugnisse einer Firma aufmerksam machen, welche in der Anfertigung dieser Utensilien excellirt. Es ist die Ausstellung des bürgerl. Messerschmieds, Herrn Michael Stopper, welche wir hiemit allen Fachmännern zur eingehenden Besichtigung empfehlen wollen. Wir finden da nebst einer reichhaltigen Sammlung von Messern und Scheeren die aus feinstem Gußstahl erzeugten Werkzeuge für Modelleure und alle oben erwähnten Branchen in so ausgezeichnete Qualität, daß sie den renommirten englischen Fabrikaten vollkommen gleichgestellt werden können. Herr Stopper, in München 1854 mit einer belobenden Erwähnung ausgezeichnet, hat einen bedeutenden Export nach Ungarn, Polen und Rußland.

Wenn man von der Hauptpassage Oesterreichs, durch das permanente Getöse der Musikinstrumente angelockt, nach der Melodienquelle forschen will und die betreffende Quergalerie betritt, so ist das Erste was wir beim Eingange gewahren, die prächtige Ausstellung des rühmlichst bekannten Billard-Fabrikanten F. J. Zizula. Es sind zwei unvergleichlich schön gearbeitete Billards, welche nicht nur dieser Firma, sondern der österreichischen Industrie überhaupt zur vollen Ehre gereichen. Zwischen den beiden eben so kunstvoll geschnitten als mit äußerster Eleganz ausgeführten Billards, erhebt sich eine mit nicht minderer Sorgfalt angefertigte Querstange, von besonders gefälliger Form. Diese zwei ausgezeichneten Prachtstücke, welche die Grenzscheide zwischen der Haupt- und Seitengalerie bilden, sind nach Entwürfen des Professors H. Wolanek von der Firma Zizula ausgeführt worden, während die Kunstschneidereien der Bildhauer J. Schindler, und die Boulearbeiten Herr Robert Klenhonz geliefert haben.

Die graphischen Künste auf der Weltausstellung.

II.

Meister Luchhardt.

Es ist nicht nur die Aufgabe des Ausstellungs-Chronisten dieser Blätter, die bedeutungsvollen Leistungen auf dem Gebiete des Kunst- und Gewerbesleißes als denkwürdiges Material denselben einzuverleiben,

sondern er hat, wenn es sich um einen illustren heimischen Exponenten handelt, auch die Verpflichtung, dem Fremden gegenüber die Honneurs zu machen und mit patriotischem Eifer ein Bekanntwerden Beider anzubahnen. Es hieße aber Gulen nach Athen tragen, gedächten wir den Aussteller, dessen Name an der Spitze dieser Zeilen prangt, erst unsern Gästen präsentiren zu wollen; gibt es doch fast keinen gebildeten Fremden, er mag nun vom Norden oder vom Süden Europa's, er mag vom Kontinente oder von jenseits des Ozeans zu uns gekommen sein, dem der Name: „Luchhardt“ nicht bereits geläufig wäre. Eine sechsjährige, von einem beispiellosen, aber redlich verdienten Erfolge gekrönte Wirksamkeit war hinreichend, um diesem eminenten Künstler einen Weltruf zu begründen, wie er seit Erfindung der Photographie noch wenigen Anhängern Daguerre's zu Theil geworden, und wenn wir bei Besichtigung seiner ausgezeichneten Ausstellungsarbeiten unserer aufrichtigen Bewunderung Ausdruck geben, so beabsichtigen wir in keiner Weise die anerkannten Verdienste des Meisters derselben reklamenhaft zu befeigen, aber wir wollen mit diesem eklatanten Beispiele eines so rasch zum Ziele gelangten Strebens allen sähigen Jüngern dieser schönen und zukunftsreichen Kunst Muth und Vertrauen einflößen, wir wollen einfach konstatiren, daß wirkliches Talent im Vereine mit eiserner Konsequenz im Ringen nach dem Besten selbst in kurzer Zeit Außerordentliches zu leisten und zu erreichen im Stande sei.

Mit dem doppelten Interesse des Fachmannes und des Freundes haben wir Fris Luchhardt, von seinem bescheidenen Anfange, durch alle Phasen seines nach und nach zur Geltung gelangten Talentes bis zur kühn erklimmen Ruhmeshöhe begleitet, und nicht das erste Mal ist es, daß wir mit herzlich gemeinten und aus innerster Ueberzeugung stammenden Worten die seltene Energie desselben zur Ausdauer ermunterten. Vor Jahren schon und an anderer Stelle haben wir das charakteristische Merkmal dieses Künstlers mit dem Ausdruck bezeichnet, er sei befreit durch die Photographie ein Ersatzmittel auch für die bessere Malerei zu bieten, und heute, nach eingehender Prüfung seiner neuesten Leistungen, freut es uns, unseren Ausdruck in glänzendster Weise gerechtfertigt zu sehen. Was für den angekammtener Maler Pinsel und Palette, das ist für Luchhardt der photographische Apparat, dieser ist nur Mittel, sein Zweck ist und bleibt die Kunst. Wirklich genial hat er die technischen Schwierigkeiten der photographischen Maché spielend überwunden, er läßt sich von der Maschine Nichts vorschreiben, er beherrscht sie nach allen Richtungen. Wohl wird kein fertiger Prophet geboren, und Meister Luchhardt hat, wie jeder Andere, ganz gewiß seine Lehrzeit durchgemacht, hat unbedingt an Silberbadfrankheiten, an Kometen und an sonstigen petites miseres des photographischen Dilettantenthums laborirt, aber das Werkwürdigste ist nur, daß das Publikum nie etwas von diesen Leiden verspürt oder zu Gesichte bekommen hat. Keines seiner Bilder hat je den Stempel der schülerhaften Unsicherheit an sich getragen. Wie er das angefangen, gleich als fertiger Photograph zu debutiren, wir wissen es nicht, das ist sein Geheimniß, das ist eben sein Genie.

Gleich manchen bedeutenden Meistern verschiedener Kunstschulen, hat auch Luchhardt durch Einführung eigenthümlich beleuchteter, in künstlerischer Beziehung epochemachender Portraits, der heimischen Photographie den Impuls zu einer neuen und bedeutungsvollen Richtung gegeben. Mit den sogenannten Beautés viennoises, wie mit seinen unvergleichlichen Künstler-Aufnahmen, welche in den letzten Jahren einen wichtigen Exportartikel nach außerösterreichischen wie nach überseeischen Ländern bildeten, hat er es verstanden, nicht nur seinen Erzeugnissen, sondern auch denen der Wiener Photographie überhaupt einen glänzenden Ruf zu verschaffen. So ist denn das Prestige, welches er seinem Namen erungen, auch seinen Kollegen zu Gute gekommen; heute ist Wien die einzige Großstadt Europa's, in welcher die Fremden aller Zonen sich mit besonderer Vorliebe photographiren lassen. Auf der aktuellen Ausstellung, in der Gruppe XII Oesterreich's ist Meister Luchhardt, wie nicht anders zu erwarten war, in würdigster Weise vertreten. Ein prachtvoll geschnittener, mit reicher Ornamentik verzierter Kasten, dessen figurliche Bildhauerarbeiten im Relief die Embleme und diversen Operationen der Photographie versinnlichen, zeigt uns, nebst drei meisterhaft ausgeführten größeren Portraits aus Naturaufnahmen der Musikheroen: Liszt, Wagner und Lachner, auch dreißig kleinere, reizend arrangirte Kostümebilder, von welchen jedes mit einer andern, eigens zum Zwecke der jeweiligen Darstellung angefertigten Dekoration versehen ist. Es sind Proben jener ausgezeichneten, meistens hiesigen Künstlerkreise entnommene Portraits, deren genervte Auffassung und künstlerische Vollendung vor ihm auf photographischem Wege noch Keiner erzielt hat, und welche zur Popularisirung des Namens Luchhardt im Auslande so außerordentlich viel beigetragen haben. Vom Beginne seiner photographischen Thätigkeit ein Feind des schablonenmäßigen Porträirens, suchte er nicht nur durch originell individuelle Pose, sondern auch, nach alter Künstlerregel, durch passende

*) Aussteller Adressen S. 130.

Umgebung die darzustellende Persönlichkeit zu charakterisiren und mit wirklich bedeutenden Geldopfern hat Luchardt die Durchführung dieser im photographischen Prozesse so schwierigen Regel bewerkstelligt. Für jede darzustellende Scene, fast für jedes einzelne Kostüm-Bild wurden von den besten Dekorationsmalern spezielle Hintergründe und Verfeststücke angefertigt, die, oft nach einmaliger Verwendung, zur Kuppelkammer wanderten. Wir erwähnen diese Einzelheiten nur zur Erhärtung unserer obigen Andeutungen, daß nämlich Luchardt in seinem Streben nach echtem Künstlerthume sich durch kein wie immer geartetes Hinderniß in der Durchführung der sich gestellten Aufgabe beirren lasse.

Den Glanzpunkt seiner Exposition und vielleicht den der photographischen Erzeugnisse aller hier vertretenen Länder, bilden die von ihm in neuester Zeit eingeführten Stereoskop-Portraits in Farben. Es ist das Beste und Effektivste, was seit Erfindung der Photographie durch dieselbe geleistet wurde. Ein Blick durch die in seiner Ausstellungsloge angebrachten Kästchen gewährt dem Besucher eine Ueberraschung der wunderbarsten Art. Als hätte ein gefälliger Diabol böse zu seinem Privatvergnügen die Wände eleganter Boudoirs in Glas verwandelt, sieht er da die schönen Bewohnerinnen derselben in so lebenswahrer Plastik, in so realistisch körperlicher Objektivität, die wirklich an das Zauberhafte, fast möchten wir sagen, an das Unheimliche grenzt. Hier ist nichts von den die Illusion störenden, kästigen Punkten der gewöhnlichen Dujendwaare zu bemerken; hier ist wirkliches, volles, aber idealisirtes Leben, alle diese reizenden Gestalten lächeln und blicken uns mit dem ganzen Zauber ihrer Individualität an, wir kennen diese Berühmtheiten ersten Ranges und haben sie oft bewundert, wir bewundern sie auch jetzt, nicht ihr Konterfei, sondern sie selbst. Wir bezirren unter Anderem hier die gottbegnadete Patti, die ausgezeichnete Sängerin, A. Stettner, und eine der berühmtesten Schönheiten Wiens: Fr. Pollat-Prevot. Wir sind von jeder der entschiedensten Gegner jeder anscheinenden Verbesserung der Photographie durch die Malerei gewesen, wo aber die vollendete Technik sich mit der Kunst in solcher Weise associirt, da ist das Produkt im feinsten Salon, wie in der berühmtesten Gemäldesammlung heimatsberechtiget. Der Erfolg dieser Novität auf der Ausstellung ist ein so riesiger, daß bereits alles, was der Künstler im Verlaufe zweier Jahre in diesem Genre leisten kann, für Amerika angekauft wurde. Meister Luchardt ererbt sich übrigens in Amerika der fast gleichen Berühmtheit wie in Oesterreich; im Jahre 1872 wurde ihm von der dortigen photographischen Gesellschaft der große amerikanische Preis, die erste nach Europa gelangte Auszeichnung dieser Art zuerkannt, und erst vor wenigen Tagen wurde er mit derselben Auszeichnung von Seiten der Bengal photographische society in Calcutta überrascht. Von der photographischen Gesellschaft in Wien zum Juror gewählt ist Fr. Luchardt hiesig der concours, umso mehr fühlen wir uns verpflichtet die exquisiten Leistungen dieses Künstlers in Erinnerung zu bringen.

W—r.

Die Restaurationen und Erfrischungs-orte auf dem Ausstellungsplatze.

Die Triester Restauration.

In einer der idyllischsten Gegenden des Ausstellungsplatzes, zwischen der Elisabeth-Avenue und dem Schubertplatz, in einem lauschigen Versteck hinter den orientalischen Annern hat der Triester Restaurant Herr Karl Trenten im Blumenausstellungs-Rayon seine elegante Speiseanstalt mit lustiger Veranda errichtet. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die Triester Restauration an Beliebtheit keiner ihrer Rivalinnen auf dem Weltausstellungsplatze nachsteht. Besonders ist es das distinguirte Publikum, welches sich in den eleganten Räumen ein fortwährendes Rendezvous gegeben zu haben scheint; unter den hervorragenderen Persönlichkeiten, welche hier ihrem menschlichen Theile Tribut gezollt, wollen wir nur den Erzherzog Josef, den Kronprinzen von Hannover, den König der Niederlande erwähnen und wir haben das Exterieur des Publikums, das die Triester Restauration besucht, zur Genüge gekennzeichnet. Dieselbe besitzt aber auch all jene Vorzüge, welche einen Erfolg nicht nur verdienen, sondern einen solchen auch geradezu herausfordern. Außer dem gemeinsamen Speisesaale und den Rundgalerien gibt es da auch allerliebste Chambres séparées, wo kleine Gesellschaften sich ganz sans gêne amüsiren können. Man kann nach der Karte speisen oder wenn man in Erwartung eines opulenteren Mahles in die gastronomischen und Tafelkenntnisse des Etablissements volles Vertrauen setzt, das dasselbe auch verdient, kann man sein Couvert nehmen, welches von 5 fl. aufwärts berechnet wird. Die Triester Restauration ist nicht so engberzig, daß sie nur Risotto, Macaroni und wie die Nationalgerichte der Italiener sonst noch heißen mögen, bieten sollte; man kann sein Diner auch aus englischer und französischer Küche beziehen,

die ohne Hyperbel Vortreffliches leistet. Die Weinkarte ist reichhaltig und enthält exquisite Sorten, deren Preise im entsprechenden Verhältnisse zu der Qualität stehen. Was wir noch sonst über die Triester Restauration sagen sollen, die sich doch allein am besten empfiehlt? Wir wären wirklich in Verlegenheit, wollten wir ihre Vorzüge noch besonders darlegen. Es wird wohl am Besten sein, wenn wir zum Schluß analog mit dem wohlbekanntesten italienischen Sprichworte ausrufen: „Ristorazione di Trieste farà da se.“

Rundschau.

* **Internationaler Patentrengreß.** Morgen beginnt der internationale Patentrengreß, zu welchem die nöthigen Vorbereitungen bereits vollständig getroffen sind.

Für die Amerikaner ist ein besonderes Exekutiv-Komitee unter dem Vorsitze des Herrn Sand-Remington in Aktion getreten, die Engländer haben ihr Agitations-Komitee in London niedergesetzt, dessen Bemühen vorzüglich dahin gerichtet ist, die englische Regierung zur Entsendung von offiziellen Delegirten zu vermögen, wie dies Seitens der Regierungen von Baiern und Württemberg, dann der Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits der Fall ist. Die zahlreichsten Teilnehmer dürfte Deutschland entsenden, wo die Mängel des Patentwesens am empfindlichsten sich fühlbar machen.

Der Vorstand des Vereines der deutschen Ingenieure hat an sämtliche Vereinsmitglieder ein Zirkular schreiben erlassen, worin er denselben dringend an's Herz legt, den günstigen Moment zur Verwerthung jahrelanger Bestrebungen ja nicht zu versäumen und möglichst vollständig in Wien zu erscheinen.

Von Berlin aus wurde, wie wir hören, ein Massenausflug von Besuchern des Kongresses in Szene gesetzt, welcher Samstag die deutsche Kapitale verlassen hat.

* **Internationaler statistischer Kongreß.** Die VIII. Sektion des internationalen statistischen Kongresses, welcher im Jahre 1872 in Petersburg abgehalten wurde, hatte sich auch mit der Klassifikation der Industrie und Gewerbe zu beschäftigen. Durch die Vorbereitungs-Kommission wurde dem Kongresse der Entwurf einer Klassifikation von Professor G. Andrée in Petersburg vorgelegt; derselbe wurde von einer besondern Kommission geprüft und nach deren Bericht hat die III. Sektion des Kongresses wie auch die Generalversammlung die vorgeschlagenen Klassen adoptirt; ein mehr eingehendes Studium der Klassifikation und ein endgiltiges Urtheil darüber wurde der Versammlung der Fachmänner in Wien bei der Weltausstellung überlassen und beschloß der Kongreß, seine permanente Kommission zu ersuchen, daß die proponirte Klassifikation der Jury der Wiener Weltausstellung vorgelegt werde, damit dieser Arespag von Industriellen, Technikern und Gelehrten in allen Fächern der Industrie sein Urtheil über eine Klassifikation abgebe, welche für alle Nationen und für alle Anforderungen zu adoptiren wäre.

* **Weltausstellung in Philadelphia.** Die Nordamerikaner fangen schon an, für die Weltausstellung Klänge zu machen, die sie bekanntlich 1876 zur 100jährigen Feier ihrer Unabhängigkeit in Philadelphia veranstalten wollen. Sie haben zu diesem Zwecke am Eingange in ihren Quergalerien im Industriepalast Pläne des Terrains ausgestellt, auf dem die Weltausstellung im Jahre 1876 abgehalten werden soll. Es ist dies der mitten in der Stadt gelegene Fairmount-Parc, der ein Flächenmaß von 2740 Acres hat und durch den der Schuykill-River fließt. Der Parc mag sehr schön sein, hat aber im Vergleiche zum Prater den Nachtheil, daß er nicht eben ist, sondern ein wellenförmiges Terrain hat. Interessant ist es, daß sich in der Ausstellung noch ein anderes Projekt einer Weltausstellung befindet, allerdings einer nicht zu Stande gekommenen. In der belgischen Kunstabtheilung ist nämlich der von dem Architekten Josef Hofte ausgearbeitete Plan des Gebäudes für die Weltausstellung zu sehen, die 1874 in Brüssel abgehalten werden sollte. Dieser Plan ist nur geeignet, die Gebäude der Wiener Weltausstellung als Musterwerke der Architektur und die innere Anordnung derselben als musterbildend erscheinen zu lassen.

* **Der viertgrößte Diamant.** Der Cap-Diamant Stewart, im Gewichte von 288 $\frac{1}{2}$ Karat, ist hier eingetroffen und in dem Schaufenster eines der Juweliere am Eingange der österreichischen Abtheilung seit gestern ausgestellt; er ist noch in ungeschliffenem Zustande, hat einen Stich in's Gelbliche und imponirt schon beim ersten Anblick durch seine auffallende Größe. Der prächtige Stein kostet nicht weniger als dreihunderttausend Gulden.

* **Die verbannten Türkinen.** Mit wehmüthigem Blicke betrachtete der Cafetier Kryzer im Cercle oriental seine leeren Tische und Stühle und seine noch ganz neuen türkischen Kaffeeschalen. Da kam ihm ein Gedanke, um was für ein Gedanke! Serviren im türkischen Kaffeehaus, nicht türkische Kellner, warum soll ich dies nicht auch veranstalten, ich lasse mir echt türkische Kellnerinnen kommen, so dachte er, sprach und

ging. Nach einigen Tagen kamen sie und mit einem Zauberschlage füllte sich sein Café. Tische und Stühle waren besetzt, die Kaffeeschalen wurden bald zu wenig und Freund Kryzer lachte sich in's Häufchen, daß die Gäste den „echten Türkinen“ auf den Leim gegangen. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und am allerwenigsten mit der Macht der Generaldirektion, welche sich in einer Anwendung von hochgradig ästhetischen Gefühlen in die Zeit der Keuschheitskommissionen zurückversetzte und mit einem jener sprichwörtlich gewordenen Klase, aus deren Reihen überall die Unfehlbarkeit hervorguckt, die Türkinen von Ottakring, Lerchenfeld und Hernals einfach verboten hat. Die Folge dieser hochweisen Verordnung ist, daß die Ausstellungsgäste von nun an den „Schwarzen“ im Cercle oriental vermutlich nur von Schwarzbrot servirt erhalten werden. Eines hat Herr Kryzer doch dabei gewonnen: daß viele Besucher seinen Kaffee kennen und schätzen lernten.

Literatur.

* (Statistische Nachrichten über den Zustand und Betrieb der Bergwerke und über deren Ausbeutung im Kaukasus und in Transkaukasien im Jahre 1870 — zusammengestellt von der Verwaltung der kaukasischen und transkaukasischen Berg-Abtheilung.) (Allgemeine Uebersicht des feineren Baumaterials im Kaukasus und in Transkaukasien.) (Uebersicht der bis zum Jahre 1871 im Kaukasus und in Transkaukasien ausgeführten Irriationsarbeiten, und deren Zukunft von M. Gershanow. — Tiflis 1872.) (Die Anwendung der Nephtha bei Bauten. Von P. Skutschewski.) (Landwirtschaftliche Statistik des Gouvernements Erivan für das Jahr 1870.) (Die Saglitsche Alaunfabrik. Von W. Bogatschew.) (Landwirtschaftliche Bedingungen des nordwestlichen Kaukasus von J. Serebrjakow. — Tiflis 1867.) (Der Baumwoll-Betrieb in Transkaukasien. Von Pacher von Teinburg — Tiflis 1870.) (Die Pampswurzel. Von A. P. Dwerin und G. W. Struwe.) (Ueber die kaspische Färberröthe — auf Anordnung der kaukasischen und transkaukasischen landwirtschaftlichen und Industrie-Verwaltung bearbeitet — Tiflis 1863.) (Anweisung über den Anbau des Pyrethrum carneum und über Bereitung von Pulver aus dessen Blumen zur Vertilgung schädlicher Insekten. Von S. K.) (Ueber Anbau und Verwendung des Mais. Von dem Landwirthe W. Geewsky. — Tiflis 1864.) Die benannten zwölf Broschüren, welche in russischer Sprache ausgegeben wurden, bilden einen indirekten Beitrag zu unserer Ausstellungs-Literatur, indem sie der in der russischen Abtheilung abgeordneten kaukasischen Spezial-Exposition als wissenschaftliche Ergänzung beigegeben wurden. Fachleute und überhaupt Personen, welche an diesen Broschüren ein Interesse haben können, erhalten dieselben mit den gewünschten Aufklärungen unentgeltlich bei dem Staatsrath N. Sytowsky, Kommissär der kaukasischen Abtheilung. Sie beziehen sich ausschließlich auf die Produktion im Kaukasus und in Transkaukasien. v. N.

Technischer Theil.

Zur Maschinen-Ausstellung Englands.

Die Dampf-Krahn von Appleby Brothers in London und Leicester.

(Siehe Illustration auf Seite 141.)

Wer vor einigen Wochen die Maschinenhalle besuchte, der blieb gewiß einige Minuten vor dem Westportale stehen, um den interessanten Produktionen eines riesigen Dampfkranes zuzusehen, welcher dort aufgestellt und in Thätigkeit war und welcher jetzt mit einigen Kollegen von den Heilsingerischen Ausstellungs-häuschen der Ruhe pflegt.

Dieser Krahn — wir bringen ihn in vorliegender Nummer — war mit einigen kleinen Dampfkränen der Firma Appleby Brothers einer der ersten Gäste auf dem Ausstellungsplatze, er hatte nebstdem, daß er ein Ausstellungsobjekt bildet, noch die Bestimmung im Dienste des britischen Departements zu wirken, bei der Ausladung und Transportirung der hiehergeschickten Maschinen und sonstigen schweren und kolossalen Gegenstände hilfreich eingzugreifen; er lieb aber mit jenem Freimaurer-Geiste, welcher glücklicher Weise die Vertreter des Maschinenwesens in allen Ländern durchzieht, seinen kraftvollen Arm auch allen anderen Nationen, wenn er gerade nicht in Diensten Englands beschäftigt war.

Die exzellente Konstruktion des Krannes machte ihn zu diesen Arbeiten äußerst taug-



Aus der Thierausstellung: Schlesische Schafe.



Der Rindermarkt in der Ausstellung.

lich; er wird durch eine aufrechtstehende Dampfmaschine bewegt und fährt mit großer Leichtigkeit und Lenkbarkeit auf ebenem Terrain; sein riesiger Hebelarm hebt sich und senkt sich und beschreibt Kreisbewegungen nach Belieben des Maschinenleiters, ebenso exakt und sicher rollt die starke Eisenkette, an welcher die Lasten angehängt werden, auf- und abwärts.

Wie werthvoll ein Krahn bei der Installation der Maschinenaussteller war, läßt sich leicht ermessen, und wir könnten zahlreiche Beispiele anführen von wirklich erstaunlichen Arbeiten, welche derselbe geleistet hat; wir wollen uns mit einigen Daten begnügen, welche Herr

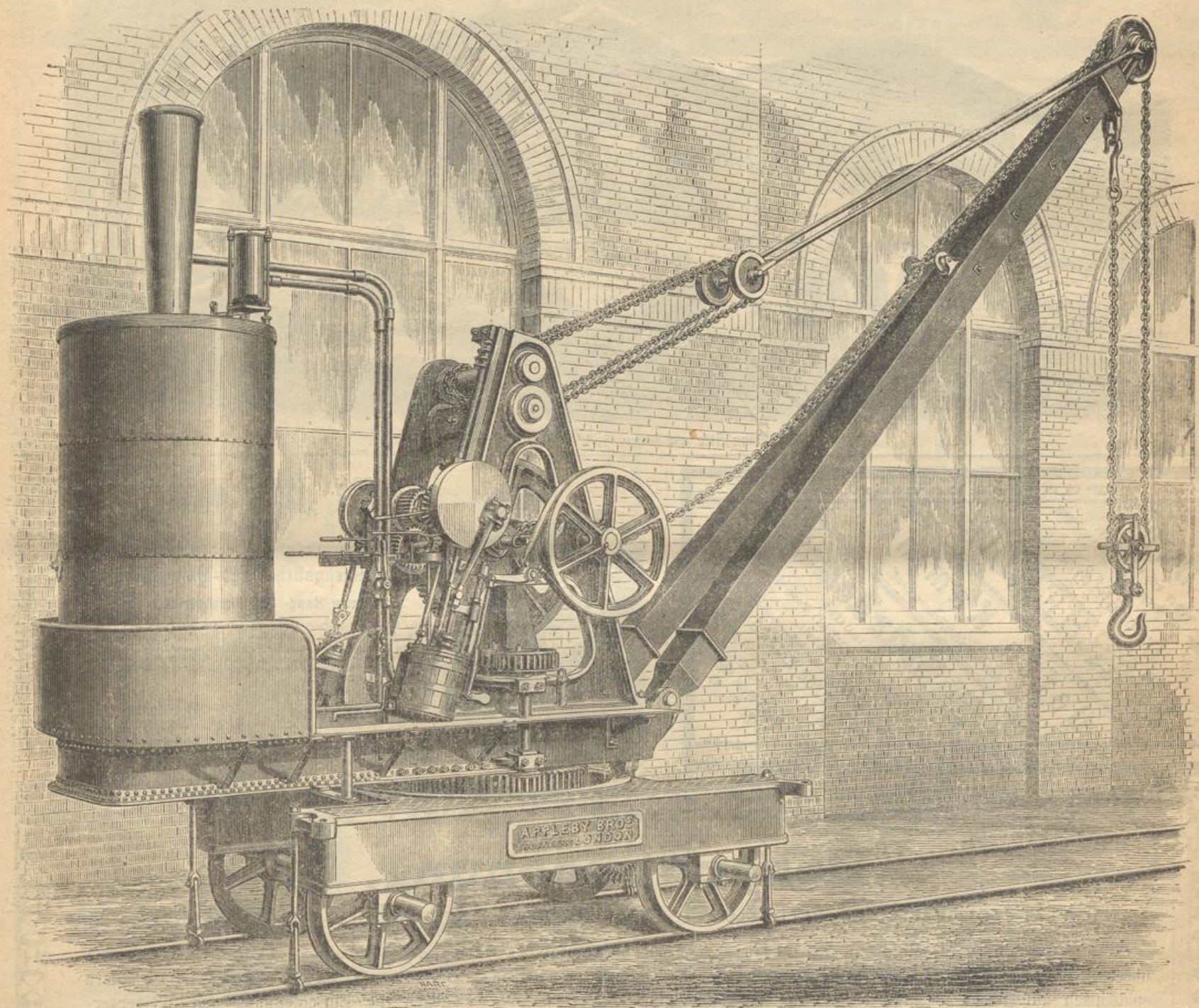
so nach und nach Alles in folgender Reihenfolge aufrichtete:

Der Condensator mit einer Luftpumpe, ungefähr wiegend	7000 Kilos
2 Dampf-Cylinder	13,000 "
2 Gebälge, jedes	4000 "
Hauptschaft	4000 "

dann die voluminösen Schaufelräder 2c. 2c. und alle diese Gegenstände wurden an demselben Tage bis 5 Uhr Abends, die gewöhnliche Freistunde zu den Mahlzeiten eingerechnet, vom Karren abgeladen und am gehörigen Platze aufgerichtet.

Es muß dabei erwähnt werden, daß die

Diese Krahne waren ursprünglich dazu bestimmt, sich den immer wechselnden Verhältnissen und Umständen anzupassen, welche bei dem Einladen und Ausladen von Seeschiffen sich darbieten. Sie werden in vielen der größten Docks, Depots und Häfen in ganz Europa gebraucht; aber die Leichtigkeit, mit welcher die verschiedensten Bewegungen in dieser Maschine hervorgerufen werden können, und namentlich das Vermögen, nach Belieben den Radius, welchen der Hebel beschreibt, zu verlängern oder zu verkürzen, hat zu dem ausgedehntesten Gebrauche dieses Krahnes in Fabriken und Niederlagen geführt, wo er solche Arbeiten ausführte, die unter anderen



Dampf-Krahn von Appleby Brothers. (Siehe Seite 140.)

Hoyau, der Vertreter der großen Firma John Cockerill in Seraing, (Belgien) freundlich zur Verfügung gestellt hat.

Die prächtigen Maschinen, welche die letztgenannte Firma zur Weltausstellung sandte, waren unter den ersten Ankömmlingen am Platze und ein Bahnzug, welcher die Dampfschiff-Maschine mit den riesigen Schaufelrädern, sowie die Gebläse-Maschinen brachte, kam eines Morgens zur Maschinenhalle und blieb an der Stelle stehen, wo diese Kolosse aufgestellt werden sollten.

Die Arbeit des Abladens begann um 10 Uhr Vormittags; indem man mittelst des Krahnes die Grundplatten abhob und placirte und

schnelle Beförderung der Arbeit hauptsächlich dadurch ermöglicht wurde, daß die leeren Wagen fortgeschoben und zu gleicher Zeit die vollen an deren Stelle gebracht wurden.

Am folgenden Tage wurde der Krahn verwendet, um die Gebläse-Maschinen abzuladen und aufzurichten und die ganze umständliche Arbeit war in ungefähr fünf Stunden vollendet.

Diese Thatsachen werden unseren sachverständigen Lesern einen annähernden Begriff von der Ersparniß sowohl an Zeit, wie auch an Kosten geben, welche durch die richtige Anwendung von mechanischen Vorrichtungen, in der Weise, wie wir sie eben beschrieben haben, bewirkt wird.

Umständen viel männliche Arbeitskraft erfordern würden, und die Erfahrung hat unwiderleglich bewiesen, daß die Ersparniß an Zeit und Arbeitskosten so groß zu Gunsten des mechanischen „Arbeiters“ ist, daß das System sich schnell von England, wo es schon einige Jahre ausschließlich eingeführt war, auf den Kontinent ausgedehnt hat. Die großen Fabriken in Serving und Creuzot waren unter den ersten, welche die Erfahrung ausnützten, welche sie in England gemacht hatten.

Eigenthümer und Herausgeber: Dr. Ferd. Springmühl.
Redakteur: G. Guttenberg.
Chef der Administration: C. Pataty.



Die Sennhütte am hohen Göll. (Siehe Seite 131.)

Für Neubauten etc.

DEPOT
regler und emaillirter
des Feuertages erprobter

SPARHERDE,
französischer

Oefen, Kamine,
aus feinstem schmelzbarem Guss.

THEATERKOF,
(patentirt) Porcellan, Eisenblech,
aus bestem Guss, Ebenholz,

Bei **BRÜCK, KOLLER & Co.,**
I. Schicht
Wiener Schlingengasse Nr. 16,
Wohn- u. Werkstätte
Nr. 14.

Für Neubauten etc.



The „Little Wanzer“,
bewährte
Amerikanische Schiffchen-
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
zum Hand- und Fussbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unord-
nung-Gerathen nicht unterworfen.

In Grossbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für
den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der kön.
Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000
Schulen Irlands gewählt.

Prospecte und Nähproben gratis

Verkaufsort:
65 Neuenwall 65,
Hamburg

Die Contrahenten der
R. N. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:

(Im Oppenheimerischen Hause.) **Doubleday, Son & Co.**

Weltausstellung:
Maschinenhalle
Pfeiler 118 bis 123.

Bekanntmachung,

den Gesundheitszustand der Stadt Dresden betreffend.

Die durch die Presse in den weitesten Kreisen berichtete Thatsache, dass in einigen wenigen, westlich von unserer Stadt gelegenen **Dörfern** des mehr als 90 Ortschaften zählenden Gerichtsamts-Bezirks Dresden die Cholera epidemisch aufgetreten ist, und deshalb von uns umfassende Vorsichtsmaassregeln gegen die Einschleppung und Weiterverbreitung dieser Krankheit getroffen worden sind, hat zu vielfachen irrthümlichen Gerüchten über den Gesundheitszustand der **Stadt Dresden** Anlass gegeben, denen wir im Interesse der Wahrheit entgegenzutreten müssen.

Allerdings sind seit dem 19. Mai d. J. auch in hiesiger, nahezu 200,000 Einwohner zählenden Stadt 21 Erkrankungen an der Cholera, von denen 8 einen tödtlichen Verlauf genommen, vorgekommen; allein unter den Erkrankten befanden sich 15 solche Personen, welche auswärts erkrankt dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt worden sind. Bei dieser Zahl der Fälle hat es denn sein Bewenden behalten und ist namentlich seit dem 17. Juli keine neue Erkrankung an der Cholera in der **Stadt Dresden** vorgekommen. Auch in den von der Krankheit ergriffenen Dorfschaften ist eine sichtliche Abminderung der Erkrankungen hervorgetreten, welche ein baldiges Erlöschen der dortigen Epidemie hoffen lässt.

Im Uebrigen ist der gegenwärtige Gesundheitszustand der hiesigen Stadt, wie wir pflichtmässig versichern, ein durchaus normaler und günstiger.

Dresden, am 26. Juli 1873.

Der Rath der königl. Residenz- und Hauptstadt Dresden.

Der Stadt-Bezirks-Arzt:

Für den Oberbürgermeister: **Neubert.**

Dr. Niedner.

1 (194) 1

Inserate.

Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz

(vormals **Richard Hartmann**) gegründet 1837

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfessel in allen Größen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen, für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidmühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wäge-Apparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krähne, Drehmaschinen etc. und ist vertreten:

in **Wien** durch **Herrn M. Müller, Bellaria-Strasse 4,**

in Aachen durch Herrn O. Fuhrmann,
in Berlin durch Herrn Hch. Giesecke, Königgräber-Strasse 22,
in Bialystok durch Herrn Hubert Pinagel,
in Moskau durch die Herren Louis Förster und August Weber,

in München durch Herrn Klappenbach, Schomberggasse 3,
in St.-Petersburg durch die Herren C. Wachter & Comp.,
sowie ferner auch
in Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Jeddo (Japan).

50 (172) 26

W HANKA & COMP. IN PRAG UND BRÜNN

mit Agenturen in **Wien, Pest und Graz.**

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien, Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.

Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel.

20 (254) 14

**Chemische Fabrik
HOCHFELD.**

Actien-Gesellschaft

zu

DUISBURG.

Blausaures Kali,

Pottasche, Chlorkalium,

Schwefelsaures Kali,

Salzsäure.

1 (293) 1

Die vorzüg- lichsten



BYMBA & CO. WIEN

erprobt und allbewährt, mit Kupferseil-
leitungen für Kirchen, Klöster, Magazine,
Pulverthürme, Dampftranchfänge, Fabriks-
und Wohngebäude, Villen etc. erzeugt
und sind stets zu haben mit und ohne
Montirung bei

Carl Taglicht, k. k. Hof-Schlosser,
Wien, II., Czerningasse 6.
10 (267) 8

30 (214) 11 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. EM. BURGER

in **Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14**
(früher Salzgras Nr. 3)

von 2-4 Uhr. An Sonn- und Feier-
tagen von 10-12 Uhr.

Zähne und Gebisse

werden bei

Zahnarzt

C. BUDAKER

billigst angefertigt und alle

Zahn-Operationen

vorgenommen

Wien, Lobkowitzplatz Nr. 3,

Ecke der Spiegelgasse.

Ordinirt von 8-1 und von 2-5 Uhr.

8 (211) 8

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt
in der Anstalt und führt die gesammte
Leitung. Die ärztliche Behandlung durch
den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrüm-
mungen und Verunstaltungen des Körpers,
Verbildung und Entzündung der Knochen
und Gelenke, Verkürzung, Zusammenzie-
hung der Sehnen, Schwund und Lähmung
der Muskeln. Den Angehörigen der Pa-
tienten steht die Wahl von Consiliar-
Ärzten frei. — Sorgfältige Pflege und
Verköstigung der Zöglinge, sowohl in
gemeinschaftlichen als in separirten Zim-
mern. — Gymnastische Übungen, Unter-
richt in Wissenschaften, Sprachen, Musik.
Nähere Besprechungen, Consultationen,
Programme und Aufnahme in der Anstalt
von 3-5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 5

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

knif. kön. landesbef.

GLAS-FABRIKEN-NIEDERLAGE

J. Schreiber & Neffen

in **WIEN,**

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.

En gros et en detail.

Verkauf zu Fabriks-Preisen.

30 (248) 8

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

Salon-Lustier u. Zimmer-Ampeln.

Wirthe- und Caffehaus-Geschirre.

Kais. kön. privileg.



Rohrblechwaaren-Fabrik

in **Karitschan, Währen,**

erzeugt Signalkübeln und Kohlenkörbe für Eisenbahnen und Dampf-
schiffe; Rüben-, Woll- und Spreukörbe für Zucker- und Wollfabriken;
so auch für Landwirtschaften; Flaschenkörbe für Sodawasserfabriken,
Weinhändler und Wirthe; und schließlich Körbe für die Haushaltungen
in allen Gattungen.

Diese Korbwaaren sind die dauerhaftesten und verhältnismäßig
billigsten, da ein Rohrkorb beinahe um ein Drittel mehr wie ein
Weidenkorb kostet und überdauert aber fünf der Weidenkörbe.
Sollten wie bei Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Unternehmungen
an den stark benützten Körben Reparaturen vorkommen, so
kostet eine gänzliche Umarbeitung $\frac{7}{10}$ von dem Einkaufspreise, und
dieser dauert wieder so lange, wie ein neuer Korb.

Gefertigter besaß sich nur mit diesen Arbeiten, und sind selbe
als die besten und billigsten Flechtwaaren bekannt.

Da mein Geschäft vergrößert wurde, so ist auch ein aufrecht-
stehendes Locomobile mit 5 Atmosphären sammt Vorwärmer und
Kupferfchlangen in ganz gutem Zustande zu verkaufen; selbe wurde
den 18. August 1869 geprüft und war bis Januar 1872 im
Betriebe. Herr Josef Niemet, Mechaniker (Gaumersdorf,
Badgasse 10) kann darüber Auskunft geben.

Johann Platzer,
Fabrikant.

5 (288) 3

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **Fray-Bentos** (Süd-Amerika).

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen Paris 1867, Havre
1868, Amsterdam 1869, Moskau 1872, Lyon 1872, Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette
der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. Liebig *M. v. Schönerberger*
DELEGATE

Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn
Wien, I., Wollzeile 6-8.

Carl Berck.

8 (291) 2

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten
 nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnering 13,
 nächst dem Grand-Hôtel. 8 (226)

Die erste Bettwaren-Fabriks-Niederlage
 des
F. Burian
Stadt,
 Herrngasse Nr. 4,
 empfiehlt ihr
reichsortirtes
Bettausstattungen u. Eisenbetten
 mit den bekanntlich besten k. k. a. pr. elastischen Bettesätzen neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten Betten zu den billigsten Fabrikspreisen.
 Für sämtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscurante und Zeichnungen eingesendet. 26 (278) 3



J. ZACHERL'S Pulver,
 Von der Jury der Pariser Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.
 Von der Jury der Londoner Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.
 anerkannt als das wirksamste aller im Handel vorkommenden Mittel zur Vertilgung aller Insecten, sowie
J. Zacherl's Wanzen-Tinctur,
 an erkannt als das vorzüglichste Mittel zur Vertilgung der Wanzen in Brut und Eiern.
 Zu haben im **Haupt-Depot** des Erzeugers: **Wien, Stadt, Goldschmidgasse 2.**
 10 (271) 9



F. Heckner's Bandsägen
 für Dampf-, Göpel- u. Wasser-Gasbetrieb
 liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.
 Ausserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
 Braunschweig,
 Frankfurterstrasse 7. **Heckner & Co.**
 8 (291) 2



AUF RUF
 an die Männer der Wissenschaft in allen Staaten der fünf Welttheile, welche sich dem Dienste der leidenden Menschheit mit Erfolg widmen wollen.
 Männer! die Ihr gleich mir nach Erfindungen strebet, welche sich für das Wohl unserer Mitmenschen verwerthen lassen, nehmet Euch um das Wohl der leidenden Menschheit mit mir an und gedenket des Aufrufes, den ich am 1. November 1870 und im Neujahrswunsche 1871 und 1872 in der „Neuen Freien Presse“ an Euch ergehen liess. Prüfet die wichtige Erfindung meines noch nie dagewesenen Nervenheilmittels, welches durch äusserliche Behandlung jedes Leiden, wenn es nur noch halbwegs zur Möglichkeit gehört, heilt, und lasset uns laut allen Nationen der Erde künden, dass sich keine Charlatanerie, sondern Wahrheit hinter meinen Worten verbirgt, und dass es mir nur darum zu thun ist, meine Erfindung, welche zu den grössten Errungenschaften der Neuzeit gehört, zum Besten der Mit- und Nachwelt zu verwerthen.
 Wien, 20. Juli 1873. **Hillmayer Martin,**
 Erfinder.
 3 (290) 3
 VII., Burggasse Nr. 93, 2. Stock Thür 8.

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Gassa din-Fabrik
 zu Mauthausen in Nieder-Oesterreich
 empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes
Sprengpulver,
 welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulvers gegenüber mit der fünffachen Kraft auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber ohne Entwicklung schädlicher Gase explosirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebstbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.
 Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Nettogewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. per Zolpfund loco Wien bezogen werden.
 Die normalmässigen Emballagen werden billigt berechnet, und in gut erhaltenem Zustande für die Gefährungslosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das
Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.
 30 (236) 19

Wiener Wegweiser für die Aussteller.

<p>Adressen der auswärtigen Commissionen.</p> <p>Amerika: II. Nordbahn-Strasse 32. Vertreter des General-Commissärs: Mc. Elrath Thomas, Mr. James.</p> <p>Belgien: II. Komödien-Gasse 10. General-Commissär: E. Renkin-Lejeune, Commissär: Henri van der Elst (Hotel Tauber).</p> <p>China: IX. Währinger-Strasse 12. Commissär: Zoll-Director Gustav Detring.</p> <p>Deutschland: I. Elisabeth-Strasse 9. Commissäre: Moser, Nieberdin, Dr. Stegmann, Wiesner, Fink.</p> <p>Egypten: Penzing, Hauptstrasse 52. General-Commissär: Dr. Heinrich Bragech.</p> <p>Frankreich: I. Parkring 16. General-commissär: M. Du Somerard.</p> <p>Gross-Britannien: II. Praterstrasse 66. General-Commissär: Mr. Owen.</p> <p>Haway'sche Inseln: I. Pestalozzi-Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.</p> <p>Italien: II. Prater-Strasse 49. Commissär: Ellena.</p> <p>Japan: II. Prater-Strasse 7. Sekretär der ausserord. japan. Botschaft: T. Comatz. Commissär: Sekizawa A. C.</p> <p>Niederlande: I. Nagler-Gasse 1. Commissar: Friedrich Ritter von Rosenburg.</p> <p>Persien: I. Rudolf-Platz 13. General-Commissär: Emanuel Goldberger v. Puda.</p> <p>Schweden u. Norwegen: II. Nordbahn-Strasse 2. General-Commissär: Julius Daniel. Vertreter der schwed.-norw. Commission: Ing. Ernst Hirsch. (III. Oberer Viaduct-Gasse 2.)</p>	<p>Schweiz: I. Graben (Azienda-Hof). Adjunct des General-Commissärs: Oberst-Lieutenant Arthur v. Brun.</p> <p>Siam: I. Pestalozzi Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.</p> <p>Türkei: I. Schwarzenberg-Platz (Wertheim-Palais). General-Commissär: Hamdi Bey.</p> <p>Tunis: IX. Liechtenstein-Strasse 8. Vertreter der General-Commission: Director L. Schott.</p> <p>Venezuela: I. Köllnerhof-Gasse 1. Leopold Hahn.</p>	<p>Säle, Museum u. Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde, täglich von 9-5 U. Eintr. 2 kr. — Die grosse Orgel wird jeden Samstag von 1-2 Uhr gespielt. Eintritt 50 kr.</p> <p>Schwender's Colosseum in Rudolphshof.</p> <p>„ Neue Welt in Hietzing.</p>	<p>Hôtel Weintraube, Wiedener Hauptstrasse 42.</p> <ul style="list-style-type: none"> „ Kummer, Mariahilfer Str. 51. „ goldenes Kreuz, Mariahilfer-Strasse 99. „ goldenes Schlüssel, Florianigasse 8. 	<p>Conditoreien.</p> <p>Demel, Michaeler-Platz. Kriegler, Rothenturm-Strasse.</p> <p>Südfrüchte, Weine und Specialitäten.</p> <p>Tomasoni, Wollzeile. Smek, Peters-Platz.</p> <p>Theater und Vergnügungsorte.</p> <p>K. k. Hofburg-Theater. K. k. Hofoper-Theater. Wiener Stadt-Theater. Theater an der Wien. Carl-Theater. Theater in der Josefstadt. Residenz-Theater. Circus Renz, Leopoldstadt, Circus-Gasse. Circus Carré im Prater.</p>
<p>Wichtigste Sehenswürdigkeiten Wiens.</p> <p>Gemälde-Gallerie, im Belvedere. Ambraser Sammlung, Belvedere. Liechtenstein'sche Gemälde-Gallerie, IX. Porzellangasse 33. Oesterreich. Museum, Stubenring. Gemäldeausstellung im Künstlerhause, Lothringer-Strasse. Oesterreichischer Kunstverein, Tuchlauben 8. Gemälde-Gallerie der Akademie der bildenden Künste, Anna-Gasse. Theseus-Tempel im Volksgarten. Bürgerliches Zeughaus, am Hof 10. Hof-Bibliothek, Josefs-Platz. Bibliothek, Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung des Erzherzogs Albrecht. Gyps-Museum der Akademie der bildenden Künste. Schönborn'sche Gemälde-Gallerie, Renngasse 4. Münz- u. Antiken-Cabinet, Hofburg. Czernin'sche Gemälde-Gallerie, Parade-Platz. Schatzkammer, Hofburg. Geologische Reichsanstalt, Landstrasse, Rasumofsky-Gasse.</p>	<p>Empfehlenswerthe Hôtels.</p> <p>Hôtel Imperial, Kärntner Ring 11.</p> <ul style="list-style-type: none"> „ Metropole, Franz Josefs Quai. „ Britannia, Schiller-Platz. „ Wimmerger, vor der Mariahilfer- und Westbahn-Linie, vis-à-vis dem Westbahnhof. „ Munsch, Kärntner-Strasse. „ Erzherzog Carl, Kärntner-Strasse Nr. 31. „ Müller, Graben 19. „ Kaiserin Elisabeth, Weiburg-Gasse 3. „ Wilder Mann, Kärntner-Strasse Nr. 17. „ Meissl & Schadt, Kärntner-Strasse 24. „ Klomser, L. Herrngasse 9. „ du Nord, II. Augarten-allee-Str. 13. Zimmer von 2-6 fl. <p>Grand Hôtel, Kärntner-Ring 8.</p> <p>Hôtel Wandl, Peters Platz 12.</p> <ul style="list-style-type: none"> „ Matschakerhof, Seilerg. 6 „ Oesterr. Hof, Alter Fleischmarkt 2. „ Römischer Kaiser, Renngasse 1 „ Klomser, Herrngasse 19. „ Kronprinz von Oesterreich, Asperngasse 4. „ goldenes Lamm, Prater-Strasse Nr. 7. „ Tauber, Prater-Strasse. <p>Hôtel Donau, vis-à-vis dem Nordbahnhof.</p>	<p>Restaurants und Delicatessen-Händler ersten Ranges.</p> <p>Sacher, verlängerte Kärntner-Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus. Faber, verlängerte Kärntner-Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus. Erminio Corinaldi & Co., Nibelungen-Strasse 4. franz. und ital. Küche und Weine.</p>	<p>Kaffeehäuser ersten Ranges.</p> <p>Café Griensteidl, Schausnergasse 2.</p> <ul style="list-style-type: none"> „ Daum, Kohlmarkt 9. „ Heidler, Graben 29. „ Kryser, Dorotheegasse 14. „ Stierböck, Prater-Strasse 6. „ Walch, Kärntner-Strasse 49. „ de l'Europe, Stefans-Platz. „ de l'Orient, Prater-Strasse 50. „ Hobiger, Johannes-Gasse. „ Gabesam, Mariahilfer-Str. 84. „ Ritter, Mariahilfer-Strasse. „ Landtmann, Kärntner-Strasse. „ David, Favoriten-Strasse. „ Bauer, Prater-Strasse. „ Stadler, Franz Josefs-Quai. „ Schwarz, Bürgerspital. „ Hochleitner, Kärntner-Ring. „ Schwab, Schwarzspanier-Strasse. „ Moser, Kärntnerstrasse. „ Wiek, Graben 22. 	